

Freie Presse

Abonnementspreis: Die siebenzehnstellige Monatsgebühr 20 Pfg. — Ankauf 50 Pfg.
Die siebenzehnstellige Monatsgebühr 20 Pfg. — Für Platzverhältnisse Sonderkonditionen
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Verlagsort: Die Redaktion erscheint täglich morgens. Montag ausgenommen. Die Redaktion
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mal 50 Pfennige, monatlich 1.50 Mark.
Bei Vorbestellung 1.15 Mark. 1.15 Mark. 1.15 Mark.

Nr. 256

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

„Die Presse ist frei“.

Die Presse ist frei, so lautet der erste Artikel des Pressegesetzes in der neuen freien Republik Polen. Jede Zeitung, jede Wochen- oder Monatschrift darf ihre Meinung frei und offen äußern, ohne, wie zur Zeit der Russenherrschaft, beständig an die drohende Gefahr der Verschlingung oder Schließung des Blattes denken zu müssen.

So wollen es die Gesetzgeber und so muß es auch sein in einem Lande, dessen Regierung die alten demokratischen Schlagworte: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ auf ihre Fahne geschrieben hat. Dieser Wahlspruch, der schon 1793 während der ersten französischen Revolution laut verkündet wurde, ist von vielen Völkern begeistert aufgenommen worden, natürlich ohne den Zusatz: „... oder der Tod“, denn die Begriffe „Freiheit“ und „Schreckensherrschaft“ werden sich niemals vereinigen lassen.

Das neue Polen, das dem französischen Volke seine Sympathien schon mehrfach bekundet hat, will nicht rückfälliger sein, als das Frankreich vor hundert Jahren, und seine Leiter zeigen in der Gesetzgebung, daß sie den Willen haben, das Land nach demokratischen Grundsätzen zu regieren. Aber nicht immer folgt dem Willen die Tat. Es kann sich die unerhörte Tatsache ereignen, daß z. B. die Freiheit der Presse ebenso auf dem Papier steht, wie zur Zeit der Russen und daß einzelne Blätter ganz genau so zensuriert werden, wie in den Jahren nach der russischen Revolution.

Die „Lodzer Freie Presse“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen der 600 000 Deutschen in Polen zu vertreten, ihre Wünsche und Klagen der Öffentlichkeit und somit auch der Regierung bekannt zu geben, hat dem freien Worte keine Spalten niemals verschlossen. Warum auch? Die Presse ist frei! Sie hatte keine Bedenken, wenn sie Zuschriften aus dem Leserkreis aufnahm (für die sie übrigens nicht verantwortlich ist, und darüber, daß sich die kleinen Beamten hier und da Uebereifrige gegen die Deutschen zu Schulden kommen ließen; sie war immer darauf bedacht, jeden, sei er Deutscher, Pole oder Jude, zum Worte kommen zu lassen, und sie hat sich dadurch viele, viele Freunde erworben. Im freien Staate — ein freies Wort, so will es die Regierung und so wollen wir es auch.

Was wir aber nicht wollen, ist, daß man uns fast täglich mit Anfragen belästigt, woher diese oder jene Nachricht stamme. Wir leben in einem Staate, der von der zivilisierten Welt fast abgeschnitten ist. Die Lodzer Zeitungen sind gezwungen, ihre Nachrichten aus der amtlichen polnischen Telegraphenagentur zu schöpfen, die oft einseitig informiert ist, und können sich höchstens nach der Meldungen bedienen, die Warschauer oder andere hier erhältliche Blätter aus privaten Quellen bekommen. Man sollte meinen, daß der verantwortliche Redakteur eines Lodzer Blattes wegen solcher Nachrichten keine schlaflosen Nächte zu haben braucht.

Und doch ist es nicht so. Leider. Namentlich die Kriminalpolizei ist es, die uns viel zu schaffen macht. Ihre Beamten sind bei uns keine seltenen Gäste, wir sehen sie fast jeden zweiten Tag, und wir fragen: Hat die Kriminalpolizei das Recht, die Presse zu kontrollieren; dazu sind doch wohl andere Stellen zuständig, wie die politische Polizei und — zu allererst — der Staatsanwalt.

Das russische Pressegesetz machte es einem Herausgeber bzw. verantwortlichen Redakteur nicht zur Pflicht, die Namen derjenigen zu nennen, die in einer Zuschrift an die Redaktion vielleicht das Mißfallen der Lokalbehörde erregt haben. Der verantwortliche Schriftleiter konnte es sogar vor Gericht verweigern, den Namen seines Gewährsmannes bezw. des Einbersenders anzugeben, wenn er die Verantwortung für dessen Ausführungen übernehmen wollte. Heute scheint es anders zu sein. Heute kommt die Kriminalpolizei zwei- oder dreimal wöchentlich in unsere Redaktion und fragt: Wer hat das „Eingefandte“ geschrieben, woher haben Sie diese Nachricht? Dabei sind es stets harmlose Sachen, die sich jede freie Presse in freien Ländern gestatten darf. Ob Polen eine Ausnahme machen und den Gesetzparagrafen: „Die Presse ist frei“ anders auslegen will, wissen wir nicht, nehmen es auch

nicht an, sondern schieben die Schuld auf die kleinen Nachhaber, die in ihrem Uebereifer der Zentralregierung ins Handwerk pfuschen und dem freien Staatsbürger die Freude am Leben verfallen. Ein freier Staatsbürger ist nicht nur der Minister oder Beamte, sondern auch der vielgeplagte Redakteur und jeder Zeitungsschreiber, und man darf ihm den Mund nicht verbieten, weil der erste Artikel im Pressegesetz der neuen freien Republik Polen lautet: Die Presse ist frei.

Frei soll sie auch bleiben. Nur der freie Gedankenaustausch kann zur Versöhnung der Völker und zum Weltfrieden führen. Gerade unserem Lande tut dieser freie Gedankenaustausch not und wir werden uns trotz aller Schwierigkeiten nicht von dem Grundsatz abbringen lassen, daß in einem freien Lande eine freie Presse bestehen muß, denn es gibt noch eine höhere Instanz: der Minister des Innern — und der wird den Artikel 1 des Pressegesetzes wohl richtig zu deuten wissen. H. K.-e.

Zur Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung.

Durch die in der letzten Zeit aufgeworfene Frage der Angliederung des polnischen Konsistorialbezirks an das Warschauer Evangelisch-lutherische Konsistorium ist auch bei uns wieder die Frage der Abänderung der bestehenden Kirchenverfassung der Evangelisch-lutherischen Kirche Polens in den Vordergrund des Interesses getreten.

Der Wunsch einer zeitgemäßen Umgestaltung unserer Kirchenverfassung reicht bis in das Jahr 1905 zurück. Schon damals wurde auf der Pastorensynode, wie sich ja viele unserer Glaubens- und Volksgenossen erinnern werden, dieser Entschluß gefaßt, der aber bei den ungünstigen politischen Verhältnissen in Rußland und bei der üblichen Laubheit, die unser Volk hierzulande in allen es angehenden Fragen an den Tag legt, bis zum Jahre 1917 schlief, wo endlich kirchlich interessierte Laien eine klare Stellungnahme darüber verlangten.

Heute klingt zu uns abermals die Notglocke herüber. Im freien und unabhängigen Polen müssen auch die Evangelischen neue Triebe in sich verspüren, um endlich das evangelische Ideal des allgemeinen Priestertums durchzuführen. Während in fast allen evangelischen Gemeinden verschiedener Länder im Laufe des 19. Jahrhunderts der breiten Massen der Gemeindeglieder ein weitgehender Einfluß auf die Geschichte der Kirche eingeräumt wurde, haben wir deraufgegangenes hier immer noch nicht, und es gelten bei uns bis auf den heutigen Tag die Bestimmungen des Kirchengesetzes vom Jahre 1849. Auch die Synode, die ausschließlich aus Pastoren besteht, hat nur die beratende Stimme, während die ganze Kirchengewalt in den Händen von drei geistlichen und drei weltlichen Konsistorialmitgliedern ruht.

Allen werden noch jene denkwürdigen Tage der Synode, die im Oktober 1917 tagte, in Erinnerung sein. Mir war es damals nicht vergönnt, in der Heimat zu weilen; ich stand im russischen Heere und befand mich an den Ufern der Duna, in Voland, in einem Lande, wo die evangelische Kirche sozusagen die herrschende ist, die Geistlichkeit aber infolge ihrer konservativen Gesinnung sich bei der einheimischen Bevölkerung, den Beten, aufs höchste unbeliebt gemacht hat. Ich bin daher nur auf ein ganz geringes Material angewiesen und bitte auf diesem Wege alle deutschen Männer, die unsere Kirche lieb haben und denen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Beflagenswert ist der Zustand, der seit Jahren in unseren Gemeinden herrscht, und es ist Zeit, daß wir uns diese Tatsache endlich eingestehen. Es ist kein Geheimnis, daß an der Spitze unserer mindestens zu 90% aus Deutschen bestehenden Kirche Männer stehen, die sich ihrer Abkämpfung schämen und sich in die Reihen derjenigen begeben haben, die uns wenig Sympathien entgegenbringen. Von dieser Seite eben verjagt man, unser Volkstum uns zu rauben. Es werden alle Mittel angewandt, um uns in ein fremdes Lager hinüberzuziehen. Unsere evangelischen „Brüder“ in Warschau verjagen uns nicht nur ihre Sympathien, sondern sie bekämpfen uns, woran wir uns übrigens auch schon gewöhnt

haben. Die Tatsache, daß gerade diejenigen, die dem deutschen Boden entwachsen sind, immer unsere größten Gegner waren und sind, läßt sich einmal nicht leugnen. Unser Volk wird aber den Lockungen und Anfeindungen der Renegaten zum Trotz an dem Hergebrachten, dem lutherischen Glauben und der deutschen Muttersprache, festhalten.

Wir haben bereits vor Monaten an dieser Stelle die Frage aufgeworfen, ob unsere große deutsche Mehrheit im Konsistorium einige Vertreter besitzt. Bis jetzt leider nicht einen.

Unsere Kirche, die auf einer demokratischen Grundlage aufgebaut ist und den Unterschied von Priestern und Laien nicht kennt, räumt den Gemeindegliedern das Recht ein, in allen wichtigen Fragen selbst zu entscheiden. Sie ist hiezulande nicht nur eine evangelische, sondern eine deutsch-evangelische Kirche; die Zahl der protestantischen Polen ist verhältnismäßig klein — sie beträgt, hoch gerechnet, 30—35 Tausend — während wir Deutsche etwa eine halbe Million zählen. Sollen wir uns von einem Häuflein sogenannter evangelischer Polen, — in Wirklichkeit sind es aber keine Polen, sondern nur Ueberläufer, wie es ihre Namen beweisen, — die auch nicht einmal für Polen gehalten werden, weiter als Stief- und Reisenträger behandeln lassen? Nein, niemals! Wir werden den Streit um unser gutes Recht fortsetzen und ausfechten bis auf den letzten Mann.

Wir haben gesehen, wie weit die Bestrebungen mancher Pastoren, uns von unserem Volkstum abzuklappen, führen. Selbst Söhne und Töchter von Pastoren gehen Mißgehen ein und sind somit nicht nur unserem Volkstum, sondern auch unserem Glauben verloren. Wenn man mit solchen Pastorensöhnen zusammenkommt, sieht man, daß diese Herren sich der Sprache, die sie ihre Mutter als Kind lehrte, schämen. Wir brauchen unseren Wanderstab nur bis nach Warschau zu lenken, um zu sehen, welche Früchte die ausgestreute Saat dieser Herren dort getragen hat. Wenn ich an die Warschauer Gemeinde, deren Gottesdienste ich vor ungefähr 10 Jahren fleißig besuchte, zurückdenke, so fällt mir das Märchen von jenem Mönche ein, der an der Ewigkeit zweifelnd, hinausging, einem Vogelleute zu lauschen. Während er lauschte, war er um Jahrzehnte gealtert. Niemand erkennt den müden Greis, der zur Klosterpforte zurückkehrt; selbst seine deutsche Muttersprache verstehen die Zurückgebliebenen nicht mehr. Der verspätete Wanderer wird in fremden Lauten begrüßt; man sieht ihn scheu und mißtrauisch an und läßt den Traurigen an der Klosterpforte stehen.

Wenn wir nicht hartnäckig am Althergebrachten festhalten, so wird auch das Schicksal unserer Evangelischen dem des Mönches gleichen. Wir haben es satt, jene neuteilamentlichen Worte: „Dem Juden ein Jude, dem Griechen ein Grieche“, die man uns hier immer als Deckmantel vorgehalten hat und falsch ausgelegt, zu hören. Es ist Zeit, daß man wirklich anfängt, diesem Spruche gemäß zu handeln; daß man nicht nach den Meinungen der Fremden fragt, sondern auf die Bedürfnisse und Wünsche der Gemeinde achtet. Unsere Kirche soll eine Volkskirche werden, wie Luther, der gewaltigste Deutsche, sie seinem Volke, deren Spöklinge wir uns mit Stolz nennen dürfen, geschaffen hat.

Wir verlangen eine endgültige Lösung der Frage der Verfassung der evangelisch-lutherischen Kirche Polens und wünschen: Eine freie Kirche in einem freien Staate; Uebertragung des Kirchenregimes auf die Synode, wobei die Zahl der Laien sich zu der der Pastoren wie 2:1 verhalten soll; wir wünschen eine Gemeindefürsorge und lehnen die Bestrebungen auf Einführung der Verfassung, die von einer kleinen Zahl herrschsüchtiger Elemente ausgeht, entschieden ab; denn jeder Zwang auf kirchlichem Gebiet bringt Unheil mit sich.

Um eine entsprechende freie Kirchenverfassung zu erreichen, muß eine aus Pastoren und weltlichen Mitgliedern bestehende Kirchenversammlung spätestens im Januar 1920 einberufen werden. Die Deutschen in Polen sind bereit, am Neuaufbau der evangelischen Kirche in diesem Lande nach Kräften mitzuarbeiten und geben hiedurch Anregungen, die das Warschauer Konsistorium nur freudig begrüßen sollte.

D. Friebe.

Die unerträgliche Lage in Italien.

Bern, 25. September.

Die gesamte italienische Presse steht unter dem Eindruck der Einberufung des Kronrates und der Verlegung der Kammer bis zum 27. September. Als Beweis für die Schwierigkeit der Lage wird daran erinnert, daß selbst bei der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn die damalige Regierung von einer so außerordentlichen verfassungswidrigen Maßnahme abgesehen hat. Die Gegner Nitzi betonten, daß die Einberufung des Kronrates einen Versuch des Ministeriums bedeutet, sich der Verantwortlichkeit angesichts der unerträglichen inneren und äußeren Lage des Landes zu entziehen. Eingeladen sind Luzzatti, Boselli, Giolitti, Sonnino und Orlando, die Heeresleitung und sämtliche Fraktionsführer, darunter Turati, dessen Teilnahme aber von der Zustimmung der Parteileitung der offiziellen Sozialisten abhängt. Tittoni wird eine Darstellung der Lage geben und Unterstützung für die jetzt eingeklagene Politik fordern. Wie „Corriere della Sera“ meldet, hatte er auf die rasche Zustimmung Wilsons zu den von Frankreich und England getroffenen Abmachungen über Fiume gehofft. Statt dessen hülle sich Wilson in Schweigen und überlasse es Italien selbst, eine Lösung des Problems zu finden. „Secolo“ dagegen behauptet, daß die Antwort Wilsons bereits eingetroffen sei, daß sie aber für Italien nicht günstig laute. Es geht daraus hervor, daß das Blatt von der Wahrscheinlichkeit spricht, der Kronrat werde die Lage erörtern, in welche Italien geräte, wenn es sich unter Befehlsetzung des Wilsonschen Votums für die Annexion Fiumes erkläre. „Avanti“ sieht in der Einberufung des Kronrates einen letzten Versuch der Regierung, einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Militaristen und dem Ruhebedürfnis des die Revolution fürchtenden Bürgertums zu finden.

Bern, 25. September.

Die unerwartete Verlegung der italienischen Kammer und die Einberufung des Kronrates haben Bestürzung hervorgerufen. „Epoca“ erklärt, die Einberufung des Kronrates habe ihren Grund darin, daß sich die Regierung des Heeres und der Flotte nicht mehr sicher fühle. „Secolo“ hält diese Version für unglaubwürdig.

Lugano, 26. September. (P. A. T.)

Die Krisis im italienischen Kabinett nimmt immer schärfere Formen an. Tittoni und Nitzi können sich nicht verständigen. Tittoni beabsichtigt zurückzutreten.

Rom, 26. September. (P. A. T.)

Der Kronrat trat unter Vorsitz des Königs zusammen. Sonnino ist krankheitshalber nicht erschienen, Turati ebenfalls nicht.

Paris, 26. September. (P. A. T.)

Der „Temps“ meldet aus Rom: Zweck des italienischen Kronrats ist die Gewinnung der Opposition zur Stellungnahme in der Fiumer Frage. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Fiumer Frage im Einvernehmen mit der Entente gelöst werden müsse. Wer anderer Meinung ist, muß dafür die Verantwortung tragen.

Saag, 26. September. (P. A. T.)

Die „Associated Press“ meldet aus London, daß die italienische Regierung sich an die Entente mit dem Vorschlag gewandt habe, aus Ententetruppen, mit Ausschluß der italienischen, eine Armee zu bilden, die mit d'Annunzio in Fiume aufräumen sollte.

Garibaldi beneidet d'Annunzio.

Wien, 27. September. (P. A. T.)

Das W. K. B. bringt eine Rotterdammer Meldung der „Berliner Zeit am Mittag“, wonach Garibaldi die Äußerung gemacht haben soll, d'Annunzio wäre ihm einige Tage zuvor gekommen. Garibaldi hatte den Plan der Besetzung Fiumes schon ausgearbeitet gehabt.

Wilson über die Fiumer Frage.

Wien, 27. September. (P. A. T.)

Das W. K. B. meldet aus Mailand, daß dem „Corriere della Sera“ zufolge Clemenceau von Wilson eine Note erhielt, in der die Er

neuerung der Vorschläge der italienischen Friedenskonferenz, auf Grund deren Fiume in einen unabhängigen Staat umgebildet und danach eine Volksabstimmung durchgeführt wird. Der Antrag Wilsons wird der italienischen Deputiertenkommission vorgelegt werden.

Lenins Aufruf an die Moskower.

Nauen, 27. September. (P. M. T.)

Ueber Moskau ist der Belagerungszustand verhängt worden, da die Sowjetregierung einen Angriff der Kavallerie Denikins in der Umgegend der Stadt befürchtet. Gleichzeitig erließ die Sowjetregierung einen Aufruf an die Bevölkerung, in welchem sie die Notwendigkeit des Rückzuges rechtfertigt und die Uebergabe Charkows, Ostrows, Jekaterinoslaw und Jarzyns meldet. Ferner wird darin bemerkt, daß die gegenrevolutionäre Bewegung im Dongebiet zunehme. Zum Schluß heißt es im Aufruf, daß nicht die geringste Ursache zur Furcht vor Denikin vorhanden sei, denn die Regierung daselbst bereiten wird wie Kolschak. Alle Arbeiter sollen ihre Hand zur Abwehr Denikins anlegen und dann erst wird der regelrechte Zugverkehr wieder einsetzen und die Schornsteine werden dann wieder rauchen.

Haag, 26. September.

Die „Det Vaterland“, meldet, wird aus Kischin gar berichtet, daß die Bauern, unterstützt durch mohammedanische Truppen, der bolschewistischen Herrschaft im Bezirk Fergana (Turkestan) ein Ende bereiten haben. Sie haben eine vorläufige Regierung ausgerufen und rufen gegen Zakschew vor. Die roten Truppen laufen zu ihnen über.

Amsterdam, 26. September.

Die englischen Blätter vom 23. melden, daß einer kolschewistischen drachlosen Meldung zufolge eine japanische Truppenabteilung von Bolschewisten völlig vernichtet worden ist.

Amsterdam, 27. September.

Den englischen Blättern zufolge, melden die Bolschewisten drachlos, daß Admiral Koltischak die Vertreter der Alliierten von seinem Beschluß, auf den Rang als Oberbefehlshaber in Rußland zu Gunsten Denikins zu verzichten, in Kenntnis gesetzt hat. Auf das Leben Koltischaks ist ein Anschlag versucht worden.

Sofales.

Lodz, den 28. September 1919.

Schweigen.

Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufstun, denn du hast getan. Psalm 39.

„Dem Silber gleicht die Rede, doch Schweigen zur rechten Zeit ist lauter Gold.“ so lautet die uns allen bekannte Volksweisheit. Das Leben und die Erfahrung aber sagt uns, daß wir Menschen viel mehr zum Sprechen, denn zum Schweigen neigen; daß es leichter ist lange Reden zu halten, als kurze; daß viel in wenigen Worten schwerer auszusprechen ist, als wenig in vielen Worten, daß der Mensch des öfteren seiner Lust und Anlaß, seinem Schmerz und Freude in lauten Worten Luft macht und nur selten ruhig zu tragen, stille zu sein und zu schweigen versteht. Hierin liegt vielleicht auch die Erklärung für die Tatsache, daß die Jugend alles zu kritisieren, zu tadeln und zu modeln liebt und daß der Mensch in seinen Jugendjahren viel spricht, daß er dagegen mit den zunehmenden Jahren und reiferen Erfahrungen stiller, ruhiger und schweigsamer wird.

Je ernster die Lebensschicksale, desto stiller ist der Mensch. Nicht zufällig steht es im Buche Job, daß die „drei Freunde Jobs mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte saßen und nichts mit ihm redeten, denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war.“ Es ist auch ein Zeichen einer großen Oberflächlichkeit, wenn jemand in Hinblick oder beim Anblick eines Unglücks viel spricht und viel erzählt. Der Schweigende ist gewöhnlich tiefer angelegt als der Schwatzende. Große Dichter und Denker waren schweigsame Leute. Der Philosoph Kant pflegte bei seinen Besuchen nur wenig zu sprechen, und der große Feldherr Napoleon ist als der „große Schweiger“ bekannt.

Schweigen kann aber auch ein Zeichen der Unbildung, der Ungezogenheit, des Stolzes und der Eitelkeit sein. Es gibt Augenblicke, in denen Schweigen ein Verbrechen, eine Sünde ist. Dann zu schweigen, wenn die Ehre des abwesenden Nächsten angetastet wird; da zu schweigen, wo von einer Bosheit, einem Verbrechen die Rede ist; dort zu schweigen wo von uns ein gutes Bekenntnis erwartet und ein gutes Zeugnis verlangt wird — solch Schweigen ist verwerflich und tadelnswert, ist eine Feigheit und unter des Mannes und des Christen Würde. Doch da zu

schweigen, wo es sich um persönliche Sachen handelt, wo es um Beleidigungen des eigenen Ich geht; zu schweigen dort, wo wir des Nächsten Tun nicht verstehen, oder wo es sich um Leiden und um Verlässe handelt, solch Schweigen ist mannhaft, tapfer, heldenhaft.

Einige historische Beispiele solchen Schweigens machen uns die Sache klar. Jesus legt ein Bekenntnis seiner Gottessohnschaft ab, obgleich er weiß, daß dieses Bekenntnis ihm den Tod einbringt; doch schweigt er, als man ihn lästert, verspottet und verhöhnt. Sogar der Landpfleger ist darüber erstaunt: „Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen?“ Jesus antwortete stets dem allergeringsten Menschen und ging auf die merkwürdigsten Fragen ein; er schwieg aber; als ihn der König Herodes „mancherlei fragte“, weil Jesus dessen böses, trotziges, unbefriedigtes, veranlassungsfähiges Herz erkannte. Joseph in Ägypten schweigt nicht, als es gilt seine Feinde zu trösten; aber er schweigt, als man ihn böswillig beschuldigt und ins Gefängnis steckt; er rächt sich auch nicht an seinen Feinden, als er die Macht dazu hat. Luther schweigt nicht, als er in Worms war, aber er schreibt: „Die Zeit des Schweigens ist vorüber, die Zeit des Redens ist gekommen“ und tritt den Mißbräuchen entgegen.

Verne schweigen, mein Freund, besonders dann, wenn du Gottes Wege nicht verstehst. Verne zur rechten Zeit sprechen und schweige nicht, wenn es die Ehre deines Gottes, das Wohl deines Nächsten es fordert. Murre nicht wider andere Menschen, murre gegen deine eigene Sünde. Habere auch nicht mit deinem Gott. Sprich viel mehr mit dem Pfaffen: „Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufstun, denn du hast getan.“

Graf Bnin-Bniniski Wojewode von Lodz? Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, soll zum Lodzer Wojewoden Graf Bnin-Bniniski ernannt werden. — Unsere Leser werden sich erinnern, daß Graf Bniniski nach Aufheben der Okkupation zum Starosten von Lodz ernannt worden war. Sein Nachfolger wurde der jetzige Stadtpräsident Kozłowski, der wieder durch den Polizeichef Brzozek ersetzt wurde.

Militärische Untersuchung der Vorfälle vom blutigen Mittwoch. Das Generalbezirkskommando bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Aus maßgebender Quelle stammenden Nachrichten zufolge ist auf den telegraphisch geäußerten Wunsch des Kommandanten des Generalbezirks, des Generals Olzowski hin, aus Warschau der Kapitän des Gerichtskorps und militärischer Untersuchungsrichter Dr. Garbusinski abgeleitet worden, um von Seiten der Militärbehörden in der Angelegenheit der Vorfälle vom 17. September eine Untersuchung einzuleiten. Kapitän Dr. Garbusinski hat unter anderem Befestigungen und photographische Aufnahmen des Tatortes vom 17. September vorgenommen. Infolge der Feststellung, daß an den jüdischen Ausschreitungen sich auch Soldaten beteiligt haben, hat der Kommandant des Generalbezirks strenge Befehle erlassen, in denen er auf die Unrichtigkeit der Handlungsweise der Soldaten hinweist, da der polnische Staat sämtlichen Bürgern ohne Unterschied des Glaubens und der Volkszugehörigkeit Ruhe und Sicherheit sichern muß. Die Polizei und Gendarmerie erhält den Befehl, jeden Soldaten, der auf irgend eine Weise Zivilpersonen belästigt, festzunehmen.

Unbegründete Anklagen. Das Kommando des Lodzer Generalbezirks macht unter dem 26. September folgendes bekannt: In der letzten Zeit gehen den höheren Militärbehörden zahlreiche Mitteilungen zu, die einen Mangel auf den guten Namen vieler Offiziere werfen, oft letztere geradezu verleumden. Die auf Grund dieser Mitteilungen angestellten Ermittlungen haben in der Mehrzahl der Fälle das Fehlen jeglicher Schuld seitens der Verdächtigten und keinerlei Überbegründungen und Mißbräuche ergeben. Obwohl wir die Empfänglichkeit der Gesellschaft für jegliche schädlichen Erscheinungen, die in militärischen Kreisen beobachtet werden, gut verstehen, müssen wir jedoch eine weitgehendste Zurückhaltung und Vorsicht in der Formulierung grundlosen Anklagen anempfehlen, welche den Offizieren und Beamten, deren Verhalten in jeder Beziehung zu keinem Verdacht berechtiget, ein großes und unerbittliches Unrecht zufügen. Gleichzeitig sind wir ermächtigt, jedermann zu warnen, daß die Militärbehörden gegen Beleidiger mit aller Rücksichtslosigkeit gerichtlich vorgehen werden.

Mißglückte Beistellung. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: In der Kanzlei der 2. Abteilung der Kommandantur des Lodzer Generalbezirks händigte eine gewisse J. Bundelewicz dem Kanzleisoldaten ein Gefäß mit Dokumenten in der Angelegenheit eines Auslandspasses ein, denen 10 Mark beigelegt waren. Angegeben war das Gefäß für die Postkosten bestimmt. Der Soldat erlittete darüber Bericht. Wie die Bundelewicz bekannte, hatte sie den guten Rat, die Erlangung des Passes durch ein Geldgeheim zu beschleunigen, von ihrem Verwandten, Dr. A. erhalten. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt übergeben.

Die Finanzlage von Lodz.

Vizepräsident Faterjon hat nach seiner Rückkehr aus Warschau in einer Sitzung des Präsidiums des Lodzer Magistrats über das Ergebnis der am 23. September mit dem Finanzminister Bilinski in Anwesenheit des Lodzer Reichstagsabgeordneten Napierkowski stattgefundenen Konferenz über die Finanzlage der Stadt Lodz Bericht erstattet.

In dieser Konferenz hat Vizepräsident Faterjon die gegenwärtige Lage der städtischen Finanzen im Zusammenhang mit den Budgetrückständen für das laufende Verwaltungsjahr, die gegen 24 Millionen Mark betragen, eingehend dargelegt. Die Schuldbelastung der Stadt Lodz erreicht ihren Höhepunkt. Die Obligationsschuld der Stadt Lodz, unter Verpfändung der 6. Emission, die am 23. d. M. von der Stadtorbitorbitorversammlung bestätigt wurde, beträgt 100 Millionen Mark, während der Wert des städtischen Vermögens laut der vor einem halben Jahre vorgenommenen Abschätzung nicht viel über 110 Millionen ausmacht. Eine weitere Schuldbelastung ist unmöglich. Zwei Wege, die zur Gesundung der städtischen Finanzen führen könnten: Einführung von Erparnissen sowie Verstärkung der Steuerquellen, müssen in diesem Augenblick verlassen. Infolge der gewaltigen Aufgaben unserer jungen Selbstverwaltung und der großen sozialen Bedürfnisse, die mit elementarer Kraft Befriedigung verlangen, können einzig und allein nur durch Verringerung der Verwaltungsausgaben Erparnisse gemacht werden. Der Magistrat ist trotz der fortwährenden Ausdehnung der städtischen Wirtschaft bereit, sie einzuführen. Andererseits arbeitet der Magistrat an einer ganzen Reihe von neuen Steuerprojekten, die demnächst als Beratungsgegenstand der Stadtorbitorbitorversammlung dienen werden. Diese Projekte werden jedoch längere Vorbereitungsarbeiten erfordern, sodaß man zu ihrer Ausführung (d. h. bis zur Veranlagung und Steuererhebung) im besten Falle nicht im nächsten Budgetjahr wird schreiten können. Der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen kritischen Lage, der sich mit eiserner Notwendigkeit aufdrängt, ist die Übernahme der Kriegsschulden der Stadt Lodz durch den Staat. Die Gesamthöhe dieser Schulden beträgt 145 Millionen Mark, worunter sich über 86 Millionen Mark Ausgaben befinden, die die Stadtkasse zur Deckung der Staatslasten getragen hat, wie z. B. für Unterhaltung der Reservistenfamilien, Militär-Quartierungen, Unterhaltskosten der Polizei, Gerichte, Gefängnisse usw.

Vizepräsident Faterjon überreichte dem Herrn Minister eine entsprechende Denkschrift, in der der Magistrat nachsucht: 1. Grundsätzliche Übernahme der Kriegsschulden der Stadt Lodz in einer Gesamtsumme von 145 Millionen Mark durch den Staat; 2. Bewilligung eines Vorstufes von 24 Millionen Mark zur Deckung der Budgetrückstände für das laufende Verwaltungsjahr; 3. Auszahlung der Zinsen der Gesamtsumme der Kriegsschulden der Stadt Lodz in festgesetzten Zeiträumen.

In seiner Antwort wies der Herr Minister auf die großen Bedürfnisse des Staates in dieser geschichtlichen Uebergangszeit hin, erklärte jedoch, daß er die kritische Finanzlage der Stadt Lodz durchaus verstehe. Die angeregte Frage sei aber zu wichtig und verlange eine gründliche Erwägung. Minister Bilinski sagte die Einberufung einer ministeriellen Beratung unter Beteiligung der Budgetreferenten des Finanzministeriums und der Vertreter des Magistrats der Stadt Lodz für die nächste Zukunft zu.

Zum Schluß der Beratung erklärte der Minister, daß es die größte Sorge der Regierung sei, die Stadt Lodz, dieses größte Zentrum der polnischen Industrie und der Arbeiterschaft, vor dem Verfall zu bewahren. Kürzlich habe das Finanzministerium für die Bedürfnisse der wiederwachsenden Lodzer Industrie 150 Millionen Mark zum Einkauf kausaler und 10 Millionen Dollar zur Erwerbung amerikanischer Baumwolle bewilligt. Minister Bilinski interessierte sich lebhaft für das Projekt der Lodzer Industriellen, die Kohle für Industriezwecke durch Kohnaphtha, die Schlacken in Zälle best, zu ersetzen. Schließlich erklärte der Herr Minister, daß er in der nächsten Zeit nach Lodz zu kommen gedenke, um die Bedürfnisse der Stadt Lodz an Ort und Stelle zu erfahren.

Todesfall. Im besten Mannesalter verschied ganz plötzlich der Lodzer Kaufmann Elias Stein. Herr Stein war in der Lodzer Gesellschaftswelt eine gerngesehene und beliebte Persönlichkeit. Sein ehrlischer Charakter wird bei seinen Geschäftsfreunden dauernd in guter Erinnerung bleiben. Er hinterläßt die tiefgebeugte Witwe und einen 17-jährigen Sohn. Die Beerdigung findet heute nachmittag auf dem jüdischen Friedhofe statt. Möge ihm die Erde leicht sein.

Fürsorge für heimlose Kinder. In der Freitagssitzung der Schuldeputation wurde die Angelegenheit der Schaffung einer schnellen Kinderfürsorge, mit der sich auf Befehl des Reichstages das Gesundheitsministerium und das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge befaßten, besprochen. Es sollen Unterstufsorte für herumlungerrnde und moralisch verkommene Kinder geschaffen werden, in der diese entsprechende Fürsorge finden sollen, um zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen. Die Schuldeputation stimmte diesem Projekt grundsätzlich bei

und wählte zu diesem Zweck eine Kommission, der Hr. Kozłowski, Frau Macinska und Dr. Kopicinski angehören.

Militärische Dienstpflicht der Post- und Telegraphenbeamten. Das Kreisbergamtskommando von Lodz fordert auf Grund eines Befehls des Kriegsministeriums vom 27. L. M. alle Post- und Telegraphenbeamten, die das 50-te Lebensjahr nicht überschritten haben, auf, zwecks Einstellung in den Militärdienst bei dem Goldenszofizier, Sienkiewiczstraße 3/5, Partierre, in den Tagen vom 28. bis 4. Oktober d. J., von 9—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags mit den nötigen Ausweispapieren zur Anmeldung zu erscheinen.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht morgen, am 29. September, der Eisenbahner Herr Josef Bzajal mit seiner Ehefrau Jda, geb. Koch. Glückauf dem Jubelpaar!

Die Verordnung über Registrierung der Ausländer (vergl. „Lodzer Freie Presse“ vom Freitag!) ist in den Straßen von Lodz angelegt worden.

Lotharwechsel. Von nächster Woche ab werden die Büros der Schuldeputation, der Schulinspektion, des Schulrats und der Kommission für allgemeinen Unterricht sich in der Dginskastr. 3/5 befinden.

Keine Schwerarbeiterzulagen. Infolge des Mangels an Zucker und Fett werden die Lebensmittelzulagen an Schwerarbeiter diesmal nicht ausbezogen werden.

Feuerkampf mit Banditen. Auf Grund der in letzter Zeit im Kreise Brzeziny häufig vorgekommenen Banditenüberfälle unternahm der Vizekommandant der ersten Brigade der Kriminalpolizei, Herr E. Kryniski, einen Streifzug nach Brzeziny, der jedoch ergebnislos verlief. Vorgehen um 4 Uhr nachmittags begab er sich in die Zimmerstraße 4, wo die Mutter des bekannten und seit länger Zeit gefuchten Banditen Walenty Banasial (40 Jahre alt), wohnt. Außer Banasial befand sich in der Wohnung der 32-jährige Bandit A. Blaszyński. Durch die Hausbewohner davon in Kenntnis gesetzt, daß Polizei nahe, verließen die Banditen die Wohnung und eröffneten auf Herrn Kryniski ein Feuer aus ihren Revolvern, deren jeder zwei besaß. Gleichzeitig schloß sie in der Richtung der Buchtstraße, um über die Felsen zu entkommen. Dabei entspann sich zwischen der Kriminalpolizei und den Banditen abermals ein Feuergefecht, im Laufe dessen Banasial in den Bauch und Blaszyński am Arm getroffen wurde. Als der Vizekommandant sich dem Banasial näherte, um festzustellen, ob er noch lebe, raffte sich der Bandit auf und feuerte in jeder Hand einen Revolver haltend, auf ihn einige Schüsse ab, die zum Glück fehlgingen. Die Verwundeten wurden nach dem Hospital in der Dremomiskastraße gebracht. Da die Pferde unterwegs erkrankten, mußten die Polizisten und die Sanitären den Rettungswagen bis zum Hospital ziehen. Banasial starb nach der Operation. Der Kampf mit den Banditen dauerte zwei Stunden.

Mord an einem deutschen Kolonisten. In der Nacht zum Sonnabend überfielen 5 mit Revolvern bewaffnete Banditen den 67-jährigen Landwirt Karl Sonnen in Dorfe Jusefow, Gemeinde Automiern. Sie töteten Sonnen und verwundeten seine Frau durch 4 Schüsse, worauf sie die Flucht ergriffen, ohne etwas geraubt zu haben.

Verhaftung eines Polizisten. Vorgehen wurde der Polizist der Kreispolizei, Otto Maucha, verhaftet, weil er als Sachbeweis dienenden Zucker entwendet hatte. Maucha erklärte, daß er den Zucker für sein krankes Kind gekauft habe.

Kleine Nachrichten. Wie wir bereits berichtet haben, werden gegen die 112. Lebensmittelkarte 6 Pfund Brot und 2 Pfund Kornmehl verabsichtigt werden. Der Beginn der Einföhrung dieser Karte wird besonders bekanntgegeben. — Aus der Wohnung des H. Ulrich, Andrzeja 54, wurden Kleidungsstücke im Werte von 4200 M. gestohlen. Während der Flucht warfen die Diebe eine Drehtange, einen Schlüssel, einen Saß und Schnüre fort. — In der Zielonastraße 65 wurden aus der Wohnung des Klementin verheirateten Sagen im Werte von 1300 M. gestohlen. — Die in der Nawrot 89 wohnhafte J. Gwinski legte die Polizei davon in Kenntnis, daß ihre 8 und 11-jährigen Söhne Stanislaw und Woleslaw vorgehen das Haus verlassen haben und seither nicht wiedergekehrt sind. — Aus der Wohnung von St. Dietrich wurden Kleidungsstücke im Werte von 2000 M. entwendet. Des Diebstahls wird ein gewisser S. Rosenbergs verdächtigt; er wurde bereits verhaftet. — Die Polizei verhaftete den Deserteur A. Mikolajew, der bereits zweimal aus dem Heere entflohen ist. — Beim Reinigen des Schornsteins in der Brzejad 66 stürzte der Schornsteinfeger Gawronski vom Dache und zog sich allgemeine Verletzungen zu. Nachdem der Arzt der Unfallrettungsstation ihm die erste Hilfe erteilt hatte, wurde er in ein Hospital eingeliefert.

Für das Kriegswaisenhaus. In der Freitagssitzung der Schuldeputation wurde die Angelegenheit der Schaffung einer schnellen Kinderfürsorge, mit der sich auf Befehl des Reichstages das Gesundheitsministerium und das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge befaßten, besprochen. Es sollen Unterstufsorte für herumlungerrnde und moralisch verkommene Kinder geschaffen werden, in der diese entsprechende Fürsorge finden sollen, um zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen. Die Schuldeputation stimmte diesem Projekt grundsätzlich bei



*Calo swiat używa
do mycia włosów*
Pixie

Pixie reinigt die Kopfhaut, beugt dem Haarausfall vor und verleiht dem Haar herrlichen Glanz. Beseitigt die überflüssige Fettigkeit, sowie auch die Schuppen. 3084

Für das Haus der Barmherzigkeit
ging uns nachstehende Spende zu:
von Herrn Wilhelm Wager anstelle eines Kranzes für Dr. Kruschke. . . M. 20.—
Mit den bisherigen. . . M. 30 und M. 60.—
Zusammen M. 30 und M. 80.—
Dem Spender herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden wir gern weiterleiten.

Die heutigen Veranstaltungen.

Das Wetter hat sich wieder geändert. Freundschaftlicher Sonnenschein vergoldet die herbstlichen Ähren und möchte gern den entschwindenden Sommer vortäuschen. Die mannigfachen Veranstaltungen, die für heute angelegt sind, werden sich daher eines vollen Erfolges freuen können. Es finden statt:

Auf dem Helenenhof Sportplatz um 4 Uhr nachmittags Revanche. Fußball. Wettspiel Lemberg (Pogon) A. Meister von Galizien — Lodz (Sportklub). Das Wettspiel findet bei jeder Witterung statt. — Der Lodzger Sport- und Turnverein veranstaltet um 2 Uhr nachmittags in der Salomonstraße 82 ein Sternschießen mit darauffolgendem Tanzkränzchen. — Ein Tanzkränzchen findet auch im Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter (Andrzejstraße 17) statt. Beginn 3 Uhr nachmittags. — Der Musikverein „Stella“ ladet zu einem Tanzvergnügen ein, das im Saale des 4. Juges der Freiwilligen Feuerwehr, Jarzewskistraße 88 stattfindet. Beginn 2 Uhr nachmittags. — Ein Sternschießen veranstaltet der Turnverein „Sich“ in der Alexandrowska-Straße 128, das mit einem Floberstschießen für Damen verb. sein wird. Beginn 1 Uhr nachm. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. — Der Lodzger Männergesangsverein veranstaltet einen Wald-Ausflug nach Ruda-Babianka auf die Goeppert'sche Besitzung. Abfahrt um 10 und 11.10 Uhr vormittags. Rückfahrt um 7.30 Uhr (freiziehende Waggons). — In Ruda-Babianka findet auch im Garten des Herrn W. Gode ein vom Rotkier Kir-

chen-Gesang-Verein veranstaltetes Sternschießen, verbunden mit Schweineschlachten, statt. Für Damen Floberstschießen mit Ueberraschungen. Im Garten konzertiert das Orchester des Lodzger Musik-Vereins „Stella“. Schöner Tanzplatz vorhanden. — Bei ungünstigem Wetter Wellstsch-Schmaus im Vereinslokale (Haus Obermann). Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Sport.

Wieder Radrennen in Lodz! Die Lodzger Sportwelt, die in letzter Zeit den Helenenhof besucht hat, wird bemerkt haben, daß auf der Rennbahn emsig gearbeitet wird. Die Sportvereinigung „Union“ hat es sich nicht nehmen lassen, trotz großer Schwierigkeiten und Kosten die Bahn aus eigenen Mitteln wieder instand zu setzen, um Radrennen, wie wir sie vor dem Kriege sahen, zu veranstalten. Für Sonntag, den 5. Oktober, ist das erste Rad- und Motorrennen angesagt, wozu sich hiesige und auswärtige Kräfte bereits gemeldet haben. Für hiesige Fahrer ist Mittwoch, den 1. Oktober, Melde-schluss. Fahrer, die sich an dem Rennen beteiligen wollen, können sich bis zu diesem Termin im Vereinslokale der „Union“, Przejazdstraße 5, melden und die Trainingsarten in Empfang nehmen. Das Training findet täglich von 4—6 auf der Rennbahn statt. — Wir sehen somit einem interessanten sportlichen Ereignis entgegen, das seine Anziehungskraft auf das Publikum sicherlich nicht verfehlen wird.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne. Sonntag, den 5. Oktober, gelangt im Scala-Theater Dostojewskis Meisterwerk „Kaskolnik“ zur Aufführung. An der Ausführung wirken die bewährtesten Mitglieder der „Freien Bühne“ mit. Wir werden nicht verfehlen, auf den interessanten Abend noch zurückzukommen.

Kinotheater „Luna“. Lustig weht uns aus dem Gattigen Drama unter dem Titel „Carnavaleska“, das diese Woche die Leinwand im „Luna“ beherrscht, entgegen — jene Lustig aus dem engsten Kreise einer regierenden Fürstfamilie, deren Oberhaupt die letzten Tage seines Lebens zählt. Diese Tatsache hat die Frage der Erbfolge, nachdem der Kronprinz einer Maffiance wegen auf seine Rechte verzichten mußte, in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt. Mit fieberhafter Spannung warten die Erben auf die Entscheidung des Fürsten. Hoffentlichkeiten fallen dazwischen, während welcher die Intrigue ihr Spiel treibt. Die Gier nach der Krone führt zur Ermordung des alten Fürsten.

Seine Tochter, die nunmehrige Herrscherin, fahndet nach dem Verbrecher. Sie verdächtigt ihren Gatten, der von ihrer Hand fällt. Der Mörder war jedoch ihr Vetter; sie hat einen Unschuldigen, ihren geliebten Gatten, ermordet. Dieses furchtbare Eingeständnis umhüllt ihre Sinne. Sie zieht sich in die Einsamkeit zurück, und erlebt ein hohes Alter. Am Mitternacht in rauher Winternzeit, wenn um das einsame Schloß der Sturm gewaltig braust, da kommen die Geister in Scharen herbei und feiern Maskenfeste, wie sie es zu ihren Lebzeiten am Hofe gewohnt waren. Im tollen Reigen durchziehen sie die Gemächer des Schlosses, voran der ermordete Prinzgemahl. Sie schließen die weifhaarige Bäuerin in einen Kreis ein. Die Masken fallen; sie erkennt die längst Dahingegangenen. Das immer und immer wieder Gesehene hat ihre Nerven gänzlich zerrütet; sie bricht mit einem qualvollen Aufschrei zusammen und stirbt.

Die prachtvollen landschaftlichen Szenarien, die vielen ergreifenden Momente, gekrönt durch das glanzvolle Spiel der Mitwirkenden, besonders der Hauptdarstellerin Lydia Borelli, verbürgen dem Filme einen durchschlagenden Erfolg. tp.

Vereine u. Versammlungen.

Kirchengesangsverein der St. Trinitätsgemeinde. Diejenigen Mitglieder, die die Karten zur photographischen Aufnahme bereits empfangen und sich bis jetzt für das Jubiläumsguppenbild noch nicht haben photographieren lassen, werden seitens des Vorstandes nochmals dringend ersucht, sich spätestens bis zum 30. September im Atelier Petri, Petrikauer Straße 46, einzufinden. Diejenigen Mitglieder, die noch keine Karten besitzten, können solche im genannten Atelier lösen. — Am Dienstag, den 30. September, findet pünktlich um 8 Uhr abends wieder eine Gesangsübung statt.

Amateurphotographen-Klub. Am kommenden Mittwoch, den 1. Oktober d. J., um 8 Uhr abends, findet im Klublokale die übliche Monatsitzung statt. Nach der Sitzung wird Herr Alfred Poppel über seinen interessanten Vortrag über „Photographie in natürlichen Farben“ in zweiter Fortsetzung sprechen.

Letzte Nachrichten.

Wiederbeginn der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 27. September. Die Herren Wrublewski, Korzant und Diamant sind von Posen nach Berlin abgereist, um die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen vorzubereiten.

Berlin, 27. September. (P. A. Z.) (Nachdepesche. — D. Red.) Telegrammen-Kompagnie meldet, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen gestern nachmittag begonnen haben.

Polen stellt an Lettland ein Ultimatum.

Wien, 26. September. Das Korrespondenzbüro meldet aus Petersburg, daß Polen an Lettland ein Ultimatum gestellt habe mit der Forderung der Räumung der von den lettischen Truppen besetzten Gebiete, und dies bis zur endgültigen Festlegung der Linie. Im Falle der Nichtannahme dieser Forderung wird Polen Lettland den Krieg erklären.

Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 27. September 1919.

Litauisch-weißrussische Front: Nordöstlich des Aniazer Sees überschritten unsere Abteilungen den Pityz und besetzten in einem tüchtigen Angriff das Dorf Kaszewice, wobei dem Feinde schwere Verluste zugefügt und 300 Gefangene gemacht wurden. An der ganzen Front lebte die Erdungsbildung. Längs der Düna heftiges Artilleriefeuer.

Bolhynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Eine gefälschte Nachricht.

Beuthen (Oberschlesien), 27. September. Die vom „Katolik“ aus Warschau gemeldete Nachricht, daß die Besetzung Oberschlesiens durch die Ententetruppen noch vor Unterzeichnung des

Friedensvertrages seitens Frankreichs und Italiens erfolgen werde, war, wie der „Katolik“ jetzt selbst mitteilt, gefälscht.

Die Friedenskonferenz gegen die baltischen Sonderbestrebungen.

Amsterdam, 27. September. Laut „Algemeen Handelsblad“ meldet die „Morning Post“, daß Telegrammen aus Kiew zufolge der Vertreter der Entente-Kommissionen Estland, Lettland und Litauen mitgeteilt haben, daß die Friedenskonferenz die Unabhängigkeit dieser Länder nicht anerkenne, auch wenn sie mit den Bolschewisten Frieden schließen sollten.

Rein Friedensschluß Litauens mit den Bolschewisten.

Berlin, 25. September. Die Vertreter Litauens und Finnlands in Kopenhagen haben offiziell bekanntgegeben, daß Litauen unter keinen Umständen mit den Bolschewisten Frieden schließen will. Die Bolschewisten seien die geschworenen Feinde jeder Kulturmacht. Von Verhandlungen mit ihnen kann keine Rede sein.

Blockade Rußlands.

Paris, 27. September. (P. A. Z.) Reuter meldet: Die Entente ist bemüht, eine Formel zu finden, laut deren sich die Blockade des bolschewistischen Rußlands ermöglichen ließe. Es wurde beschlossen, alle mit Rußland grenzenden Staaten zur Überwachung der Blockadelinie aufzufordern.

Vereinigung Denikins mit Polen.

Versailles, 27. September. Nach einer Meldung des Polnischen Pressebüros soll sich die Armee Denikins mit der polnischen Armee bei Korosischew, hundert Kilometer westlich von Kiew, vereinigt haben.

Unbestätigte Meldung über die Demission Lloyd Georges.

Kopenhagen, 25. September. Einer Privatdepesche aus London zufolge hat Lloyd George dem König seine Demission angeboten. Eine Bestätigung der Nachricht war bisher nicht zu erhalten.

Die amerikanisch-japanische Spannung.

Berlin, 25. September. Nach Berichten aus San Francisco hat Wilson auf seiner Propagandareise dort sein erstes ausgesprochenes Fiasko erlebt. Er wurde ausgepfiffen und verlor erst seinen Gutmuth, führte aber schließlich seine Rede zu Ende. In der Rede selbst betonte Wilson, daß Japan nur durch den Krieg gezwungen werden könne, Schantung an China sofort zurückzugeben.

Kirchliche Nachrichten.

Baptisten-Kirche in Miedzynow.
Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigt:
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Bibelstudium.
Im Anschluß Jugendverein.
Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Briefkasten.

R. J. Näheres können wir Ihnen auch nicht mitteilen. Wenden Sie sich doch direkt an die Verwaltung der Schule in Pajewitz.

Herausgeber: Hans Kries.

Verantwortlich: für Politik: Hans Kries, für Lokales und den Unterhaltungsteil: Adolf Kargel, für inländ. Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Alfred Zoegel, für Internat.: Geschäftsführer: Oskar Kries. Druck der „Lodzger Freien Presse“, Petrikauer Straße 86.

Zur Schul-Saison

empfehlen **Geste** sowie sämtliche Schreibmaterialien zu herabgesetzten Preisen für die Schützlinge in Folge des obigen. Die Dapper- und Schreib- **A. U. Euxenberg**, materialien-Handlung, Petrikauer Straße 81.

Schneider-Atelier

für Damen-Mäntel und Kostüme wie auch Pelzarbeiten von **H. Goldlust**, Ziegelstr. Nr. 6, übernimmt Bestellungen und fertigt sie nach den neuesten Modellen aus. Annehmbarer Preis. Spezial: Reifküstchen.

Kommissions-Geschäft L. Plantz

Nowadowska-Straße Nr. 1 nimmt Waren verschiedener Provenienzen, auch getragene Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, sowie Schuhe, Wäsche, Strümpfe usw. zum Verkauf an. Kaufe auch auf eigene Rechnung. 3035

Schneider-Atelier

für Damen-Mäntel und Kostüme von **Sz. Kaczka, Benedykta Nr. 10**, nimmt auch Aufträge für Pelzarbeiten entgegen.

Das Dekorations- u. Polsterwaren-Geschäft

von **Hugo Boltz**, Glownastraße Nr. 19, empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagenden Neuarbeiten und Reparaturen. Mäßige Preise! — Reelle Bedienung! — Begründet 1894.

Kompagnon

an oder verlaufe eine Gastwirtschaft. Das Lokal eignet sich für ein Restaurant. Bielonastr. 3, Synnawa. 3034

Student

der Warschauer Universität erteilt Stunden. Spezialität: Polnisch, Mathematik, Latein, Chemie, Physik. Auskunft bei Konz. Alimiki-Straße Nr. 110. 3057

Fräulein,

evangelisch, polnisch und deutsch sprechend, sucht Stellung als Sekretärin. Off. unter „A. K. 20“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 3042

Mädchen

oder Frau zu 1-jähr. Rinde und zur Hilfe in der Wirtschaft. Näheres in der Exp. d. Bl. 3052

Aufräumerin

bis Mittags kann sich melden. Konstantin-Straße Nr. 42, W. 8. Front, 1. Etod. 3067

„Crisa 1919“

Brief für Sie in der Expedition dieses Blattes. 3038

Suchen zum baldigen Antritt einen nicht zu jungen, strebsamen

Beamten

unter Oberleitung, der die Gutsverwaltungs-Geschäfte mit übernehmen muß und der beide Landessprachen in Wort und Schrift beherrscht. **Gutsverwaltung Carnowo bei Kruszwica (Posen).**

Kontoristin

mit allen Kontorarbeiten vertraut, flotte Stenotypistin, zu baldig em Antritt gesucht. **M. Krombach Söhne Posen, Sapiehaplatz 8.**

Zuverlässiger

Stróz

finderlos, mit langjährigem Zeugnisse kann sich melden. **Walczanska-Straße Nr. 19, im Hofhofe.** 3043

300 Mark täglich

Verdienst mit amerikanischer Autom.-Schnellphotopostkarten-Maschine. 200 Aufnahmen pro Tag. Stück 2 Mk. Die Karten kommen fix und fertig heraus. Von jedem man leicht auszuführen. Preis 300 Mark. **Walczanska 119, W. 15, abends nach 8 Uhr.**

Willa

in schönster Lage bei Bielitz, Schlesien, vorzüglicher Bauzustand, Garten und Stallgebäude zu verkaufen. Auskunft **Dr. Robert Türk, Bielitz, Kaiserstraße.** 3055

Neu eröffnet! Uhrmacher-Geschäft

4 Jan Chmiel 4
Kawrot-Straße
Nehme Uhren, Kunstgegenstände aller Art zur Reparatur an. Die zum bestimmten Termin präzise ausgeführt werden. Verlaufe aller Art Silber- und Goldschmiedekunst zu möglichst niedrigen Preisen. 3049

Bettfedern=

Reinigungs-Anstalt,
Karl Lamprecht,
Milchstraße 23. 3057

Seh'n Sie

das ist eine famose Idee

!!!

wenn Sie in der

„Lodzger Freien Presse“

inserieren!

Nachruf.

Freitag, den 26. d. Mts., um 9 Uhr abends, verschied ganz unerwartet mein innigstgeliebter
Vater, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Elias Stein

im Alter von 44 Jahren.

Die Beerdigung findet heute, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Andrzejka-Straße 46,
aus, auf dem jüdischen Friedhof statt.

3044

Die trauernde Familie.

Pianinos und Noten

in großer Auswahl empfiehlt

Friedberg & Koc,

Petrikauer Straße 90.



Selenenhof

Sonntag, den 28. September 1919:

Letztes Herbst-

Garten-Konzert

des Blas- u. Streichorchesters der Lodzer Eisenbahn-Kompanie unter Leitung des Herrn A. Soltau.
Eintritt für Erwachsene Mk. 1.50; Soldaten, Schüler und Kinder 80 Pf.
Beginn um 4 Uhr nachmittags.

3040

Centralbank der deutschen Sparkassen.

Prag II., Breibauernstraße 14, Prag, Graben, „Deutsches Haus“.
Aktienkapital K 30,000,000.— Rücklagen über K 6,000,000.—

Hauptanstalt: Wien I., Am Hof 3—4.

Zweigniederlassungen: Amstetten, Austerlitz, Brünn, Dornbirn, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Wien, Triest, Villach, Wien III, VII.

Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte.
Auskünfte bereitwilligst und kostenlos.

2847

Kommissions- und Handelshaus L. DRUTOWSKI i S-ka, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 90

empfiehlt in großer Auswahl:

Schuhwerk für Damen, Herren und Kinder.

Faserstoffe für Kleider und Anzüge.

Weißwaren: Madapolam, Zephir, Batist, Satin, Taschentücher, Handtücher n. s. w.

Farbige Anzüge: Paletots, wollene Damen- und Herrenvesten und Gummimäntel.

Mützen: Maciejowski und Kindermützen.

Galanteriewaren: Strümpfe, Socken, Schirme u. s. w.

Wäsche: Damen-, Herren- und Tischwäsche und Bettdecken.

Verschiedene Tücher und Reiseplaisirs.

Schul- und Hauschürzen.

Reisekoffer.

Kosmetik: in- und ausländische Toilettenseife, Manicuregegenstände, Bürsten und Kästen.

Sardinen, Tee, Kaffee und Gelegenheitsgegenstände.

Wir nehmen Gegenstände jeder Art zu den günstigsten Bedingungen zum Kommissionsverkauf an.

Engros und detail! — Die billigsten Preise!

3063

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-

Gemeinde zu Lodz.

Alle Herren Mitlieder, die Karten zur
photographischen Aufnahme empfangen haben
und sich bis jetzt für das

Gruppen-
Zubiläumsbild

noch nicht haben photographieren lassen, werden hiermit dringend
ersucht, sich spätestens bis zum 30. September d. J. im Atelier
Petri, Petrikauer Straße 46, zwecks photographischer Aufnahme
einzufinden. Diejenigen Herren Mitglieder, die noch keine Karten
besitzen, können solche in genannten Atelier auslaufen.
Der Vorstand.

3065



Billiger Ausverkauf

so lange der Vorrat reicht.

Herbst-Paletots für Herren 390.—, 325.—, 260.—

Winter-Paletots 550.—, 475.—, 400.—

Sacco-Anzüge 575.—, 500.—, 400.—

alles prima Waren.

Damen-Mäntel 450.—, 400.—, 350.—

neueste Façons.

Schmechel & Rosner, Lodz,

Petrikauer Straße 100. 3069

Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von Frau V. Hauser
werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelz-
arbeiten nach den neuesten Journalen geschmackvoll und billig ange-
fertigt. Glumazstraße Nr. 31, Woh. 56, rechte Offizine,
1. Eingang, 2. Etage.

Eisengießerei „VULKAN“

Inhaber: J. Szymlich u. R. Weillbach

168 Wulcanzka-Straße 168

übernehmen zur sorgfältigen Lieferung

Grau-, Gelb- u. Rotguß

nach Modellen, Zeichnungen und Schablonen. 3072

Ogłoszenie.

Magistrat — Wydział Zaprojektowania Miasta podaje do wiadomości, że miesięczna
norma nafty aż do odwołania wynosi 3 funty na rodzinę. Do otrzymania tej ilości uprawnieni są
wyłącznie mieszkańcy, nie posiadający innego oświetlenia i przedstawiający odnośne zaświadczenia.
Sprzedaż nafty po cenie 55 fen. za funt odbywa się nadal na 3-ch placach miejskich:
Piotrkowska 311, Konstantynowska 99 i Przejazd 92.

Od listopada r. b. sprzedaż nafty odbywać się będzie na specjalne karty naftowe,
wydawane bezpłatnie na składach wyżej wymienionych po przedstawieniu legitymacji chlebowej
i paszportu.

Magistrat zwraca uwagę, że:

a) mieszkańcy, chcący otrzymać naftę w listopadzie r. b. winni się zaopatrzyć w karty
naftowe już w październiku r. b. 3060

b) że właściciele domów, dający zaświadczenia niezgodne z rze-
czywistością, pociągani będą do odpowiedzialności.

Magistrat.

Zielonafstr. 2

"CORSO"

Zielonafstr. 2

Jack

Die letzten 2 Tage!
Der Ruhm Amerikas.
Kino-Kunstwerk in 5 Teilen.
Im ersten Teil Original-Aufnahmen der Auto-Wettfahrten
in New York um den Sieg der Vereinigten Staaten Amerikas
Außer Programm: 3058
Empfang des polnischen Militärs
und der Familie Paderewski in Paris.

Jack

Annoncen-Expedition

Boß & Herzfeld

Wien, I., Adlergasse 6.

2849

Elektrotechnische Werkstatt

Eduard Kummer,

Lodz, Pusta-Straße Nr. 7.

Spezialität: Reparaturen von Dynamomaschinen u. Elektromotoren.

Anfertigung von Rollatoren aller Systeme.

Licht- und Kraft-Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk.

Lager von Dynamomaschinen, Elektromotoren und sämtlichen

Materialien für elektrotechnische Zwecke. 3058



Sprachkurse

für Erwachsene Sprachen:
polnisch, deutsch, französisch,
englisch und russisch. Zahlung
für jede Sprache Mk. 20 mo-
natlich. Anmeldungen täglich
(bis 30. September) von 5—9
Uhr abends. Leiterin Martha
Leder. Zielonafstr. 36 b. 3061

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
heiten. u. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.
Kawron-Straße 7.

Zahnarzt

B. Czudnowska

Petrikauer Straße 79

empfangt

von 10—1, von 4—6. 3059

Analysen

medizinische (Gara-
ntiert) chemische
(Sachverständige)
Sachverständige.
Sachverständige.
Sachverständige.

Laboratorium

Magister N. Schatz

Petrikauer Str. Nr. 37.

Ein Haus

im Zentrum der Stadt, hier oder
in Radziszew, im Werte von
40—60 000 Mk. wird zu kaufen
geboten. Off. unter „B. F.“ an
die Exp. d. Bl. erbeten. 3025

Kaufe

gebrauchte Herren- und Damen-
Kleider, Pelze, Schuhe, Hüte,
Wäsche, Silber, Gold u. wertvolle
Steine. Zahle die höchsten Preise.
Petrikauer Straße 117. Zielonaf-
str. 3030

Kaufe Pelze

aller Art, Karakul, Pelzwaren per-
sische Teppiche, alte Kunstgegen-
stände, zahle die höchsten Preise.
Petrikauer Str. 67, Hotel „Vi-
toria“ Zimmer Nr. 4. 3016

Briefmarken!

mit Aufdruck General-Gouverneur.
Bathian sowie „Poczta Polska“,
werden gekauft. Wochentags
von 2—5 Uhr.
Długa-Straße 108. W. 11.

Pelz

zu verkaufen bei M. Schuch-
macher. Strzawka-Straße 18.

Prima

Zorf,

einige tausend Rub. zu verkaufen.
Długa-Straße 108, Ed. Wilska.

Gutgehebes

Kolonialwaren-
Geschäft

frankreichischer zu verkaufen.
Zielonafstr. 36. 3073

Deutsch und wahr!

Deutsch und wahr!
Einfach in Worten und tief und klar.
Ist das Prahlen und Phrasengeschwätz,
Ihre die Rede wie Regenpfeile;
Siehe getreulich bei diesem Paar:
Deutsch und wahr!

Deutsch und schlicht!
Schminkt nicht schlecht auf's deutsche Gesicht
Schöne den andern den Brant und die Bracht,
Da sei bescheiden in Kraft und in Macht,
Bleib, find andre auf Plätter erpicht:
Deutsch und schlicht!

Deutsch und frei!
Dulde nicht Hoch und Sklaverei.
Wolle nicht Herr sein, doch auch nicht Knecht.
Wehre der Willkür und schüre das Recht.
Brich die Ketten und Bande, und sei:
Deutsch und frei!

A. B. Silbebrandt.

An die deutschen Eltern.

Die Zeit der Prüfung ist vorbei. Die Würfel sind gefallen. Das Ergebnis, ob vorteilhaft oder nachteilig für die deutsche Volksschule, läßt sich kaum mehr abwenden. Jedenfalls können wir im voraus feststellen, daß mit Beginn des neuen Schuljahres in so manchen alten ehrwürdigen und noch mehr in neuen Schulräumen die deutschen Schulkinder durch die lieben, süßen Laute der Muttersprache nicht mehr heimlich begrüßt sein werden, daß der Born unserer so innigen, herzlichen Melodien aus dem Schatze der deutschen Kinderlieder auf immer für viele nun versiegt ist, daß Luthers Wort und Sang, seine mächtigen, gewaltigen Chöre, sowie auch die Vieber anderer Kirchenlieder ihre erhebende Wirkung auf die zarten Gemüter der Kinder nicht ausüben werden können.

An verwaister Stelle schalten
Wird die Fremde liebeleer.

(Schiller).

Nun, den Eltern unserer Schulkinder räume man das so große Vorrecht, über die Unterrichtssprache zu entscheiden, ein. Sie haben auch ihr Wort gesprochen, und wir Lehrer wollen uns, ob mit frohem oder mit schwerem Herzen, das bleibe dahingestellt, der Schläge fügen. Mancherorts gab es viel Veräumnis, Fahrlässigkeit, sogar Verleumdung, Drohung und das oft von einer Seite, wo sie am wenigsten zu erwarten war. Das sei zum Stolz unserer deutschen Volksschule gesagt, daß sie so manchem ein Dorn im Auge ist, daß sie von Gefahren, Leid und Haß, wutgepeitelt und wogend umrandet ist. Wenn Gott aus aber die innere Kraft und Ausdauer schenkt, werden wir unseren engherzigen Widersachern zum Trotz dennoch weiterbestehen.

Als Volksschullehrer habe ich des öfteren Gelegenheit, die verschiedensten Meinungen, Vermutungen, Hoffnungen meiner Schulgemeindemitglieder anzuhören. Was da nicht alles hervorgebracht wird! Es ist vieles darunter, was zum Borneverrotten, zum tiefen Nachdenken, aber oft zu völliger Erschlaffung jeglicher Arbeitslust, zum Vernichten von Arbeitsfreude und -Stimmung bringt. „Vieles verstehen, vieles verzeihen“, sagt Madame de Staël. Und wenn auch die Aussichten ringsum finster und gefährdend sich vor uns türmen, die Fehler und Gebrechen der Volksgenossen schroff zu Tage treten, — die

Geschäftsstelle

Deutschen Sejmabgeordneten

Lodz, Rozwadowska-Straße Nr. 17.

Sprechstunden von 10—1 Uhr nachm.

2180

starke, inbrünstige Liebe zum eigenen Volksstamm überbrückt alle Klüfte, verschönert alle schmerzigen, unheilbringenden Schatten, hebt sich hoch über allem Elend, über Verleumdung und Haß empor und sagt sich zum tausendsten Male: und doch — du bleibst bis zum Tode getreu.

Ja, vieles läßt sich ertragen, verschmerzen. Doch die Äußerung eines Gedanken kann ich niemals kaltblütig mitanhören. „Mag es so sein, wie zu russischen Zeiten, wo die Kinder 4 Stunden täglich russisch lernten und dann so nebenbei auch etwas Deutsch. Denn nötig ist dem Kinde die fremde Sprache, seine Sprache lernt es zu Hause.“ Dieser Ansicht blieb ich niemals die Antwort schuldig. Der Jammer und das Elend von Kind und Lehrer packten mich jäh am Herzen, und ich stellte die betreffende Person sogleich zur Rede. Denn man muß wirklich mit Blindheit geschlagen sein oder auch geistig arm, um diesen größten Unfug auszusprechen. So mancher tut es vielleicht, um seinem anderweitigen Nachbarn nach dem Munde zu reden, oder, was noch schlimmer ist, seinen Beifall zu ernten. Der andere begehrt es möglicherweise aus Herzensheftigkeit. Wie dem auch sei, liebe deutsche Eltern, laßt euch über den Wert des Unterrichts in der Muttersprache nicht beirren. Sämtliche Lehrer und Erzieher, welcher Nationalität und gesellschaftlichen Schicht sie auch angehören mögen, sprechen sich ohne jedweden Vorbehalt nur für den Unterricht in der Muttersprache auf allen Bildungsebenen aus. Der große Pädagoge des 17. Jahrhunderts Johann Amos Comenius äußert sich darüber sehr treffend in folgender Weise: „Wer sein Kind zu Anfang in einer fremden Sprache unterrichten will und nachträglich erst in der Muttersprache, der gleicht demjenigen Vater, welcher seinem Kinde, ehe es gehen gelernt hat, das Reiten beibringen will.“

Wieviel Ärger und Verdruß wird Eltern, Lehrern und Kindern erspart, wenn man im Unterrichte frei die Muttersprache gebrauchen kann! Wie leicht und mit sichtlichster Lust und Liebe seitens der Kinder und des Lehrers schreitet die Arbeit vorwärts! Liebe Eltern, könnt ihr euch die voll innerer Befriedigung und Glanz strahlenden Augen eurer Kinder vorstellen, wenn diese einen fremden, unverständlichen Wissensstoff und noch dazu in einer fremden Sprache erlernen sollen? Nein, das Kind kann sogar beim besten Willen nicht ganz bei der Sache sein, es kann sich nicht vertiefen, die ganze Vernunft wird ihm nicht zum Gebrauche, erfrischt und stärkt seine kindliche Sehnacht nach geistiger Nahrung nicht. Der Unterricht ist ein toter, geisteslösender Vorgang. Anstatt rüstig vorwärts zu schreiten, verliert sich das Kind innerlich vor seinem Erzieher. Der ganze Unterricht wird schließlich zur Qual für Kind und Lehrer. Die Kindheit ist doch in vieler Hinsicht das Paradies des Lebens.

Wie schwer schädigen, befürzen wir unsere eigenen Kinder, wenn wir ihnen den Unterricht in der lieben Muttersprache nehmen und sie in ebengebildete Schulverhältnisse bringen.

Ich schreibe dies alles als langjähriger Erfahrung heraus. Mit dem größten Widerwillen muß ich dann der ehemaligen russischen Volksschule hiezuande denken. War das eine Erziehungsschule? Ging die Arbeit des Lehrers auf Bildung des Geistes und des Gemüts der Kinder aus? Wollte der Lehrer auf ein Beglücken, ein Sichwohlfühlen der Kinder in der Schule hinarbeiten? Wenn er es auch mit ganzer Seele wünschte, so wurde er durch aus in seinem Bestreben seitens des Herrn Schulinspektors gehindert, in seinen reinsten Absichten mißbraucht und verächtelt und wenn seine russifizatorischen Eigenschaften sich als ungenügend erwiesen, kurzerhand entlassen. Wer genöß Ansehen und hatte ein gutes Fortkommen auf seiner Laufbahn als Lehrer? Nur einzeln und allein derjenige, der ein ausgesprochener Russifizator war, der da wochen- und monatelang kein Wort deutsch im Unterricht mit den Kindern sprach und nur mit einer Selbstentäußerung und Verbissenheit tagaus, tagein das Russische drüllte und drüllte bis zur völligen Abstumpfung seiner selbst und der armen Schulkinder. Wer kann solche Prachtexemplare von Pädagogen nicht namhaft machen? Da ersieht auf der Bildfläche der so ersichtliche Schulinспектор; die Kinder leierten wie am Schnürchen die eingepackten Gesichtchen, Gedächtnis, grammatischen Regeln ab, — prächtig! Siegesbewußt erwartete man die nachfolgende glänzende Rezension. Daß man aber dabei die armen Seelen der Kinder zerschunden hatte, ihnen einen völlig fremden, unverständlichen Wissensstoff mit Gewalt aufgedrungen, eingetrichtert hatte — was galt dies; bei manchem Lehrer tauchte kaum der Gedanke über den Frevel, das Handwerksmäßige dieser Arbeit auf.

Das wäre nur ein großer Umriß des inneren Zustandes der russischen Volksschule der Vorkriegszeit. Es gab auch Ausnahmen, aber die waren selten zu finden und erfreuten sich stets eines schlechten Rufes. Und nach diesem Greuel von Volksschule sehnt sich noch heutzutage manches Menschenherz. Wahrlich, zu viel verlangt! Heute stehen wir einer Volksschule höherer Ziele, wenn sie wirklich unser Volk erziehen und geistig vorwärts bringen soll. Daraus aus der Enge und Beschränktheit des irdischen Daseins! Darum, liebe deutsche Eltern, haltet fest an dem Klemod, dem Unterricht in unserer teuren Muttersprache, denn es ist eurer Kinder heiligstes Recht, welches, weise und zielbewußt gehandhabt, euch und euren Kindern unzählige Wohltaten, Vorzüge und Gottes reichsten Segen bringen wird.

Ludwig Hummel.

Sotales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Dornen und Disteln.

Die Blätter melden, daß der älteste Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs Jörn v. Bulach, der zusammen mit seinem Vater aus dem Elsaß ausgewiesen worden war, die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten habe. Er werde in ein französisches Kavallerieregiment eintreten.
Ubi bene, ibi patria!

Die bolschewistische Zeitung „Krasnaja Gajeta“ meldet: Die Auflader auf der Gatumewski-Insel (Hafeninsel bei Petersburg) fordern und erhalten 3000 Rubel Tageslohn. Nach einer ganzen Reihe von Repressionsmaßnahmen durch die Sowjetregierung ist es gelungen, diesen Tageslohn auf 1500 Rubel herabzudrücken.

Der Petersburger Hafenarbeiter mit 3000, beziehungsweise 1500 Rubel Tagesverdienst: das ist keine Schwindelmeldung einer Presse, die gegen den Geist des Ostens Sturm läuft, sondern das ist die Feststellung eines bolschewistischen Blattes. Hätte es noch einen Beweis bedurft, um die Beziehungen des russischen Systems zu allen Spielarten des Irzins Narzulegen, so wäre hiermit die Kette wirklich geschlossen.

Aus Berlin wird gemeldet: In der Presse wird Klage geführt über die Duldung der Herstellung von Schlaftabletten aus Seifen Schaum usw. unter Verwendung von Zucker. Die Herstellung derartiger Erzeugnisse ist, so teilt das Ernährungsamt mit, im allgemeinen nur nach Genehmigung von Seiten der zuständigen Erasmittelstelle zulässig. Diese Genehmigung wird nicht erteilt, sofern für die menschliche Ernährung ungeeignete Rohstoffe, wie Seifenrinde, Seifenwurzel oder aber hemirtschafte Waren wie Zucker, die nicht für diese Zwecke freigegeben werden, verwendet werden.

Wen es in der heutigen ersten Zeit, da es an Brot mangelt, nach Schlaghahne geküßt, verdient wirklich, daß man ihm Seifenschaum zuessen gibt!

Die Blätter melden, daß in der Stadt Eastman in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Neger namens Eli Cooper in der Kirche erschossen wurde. Die Menge, die die Mordeat vollbracht hatte, steckte hierauf das Gotteshaus in Brand. Das gleiche Schicksal ereilte eine andere Negerkirche in der Gegend, als das Gerücht entstanden war, daß die Neger die weiße Bevölkerung niedermegeln beabsichtigen. Cooper soll der Führer der örtlichen Neger gewesen sein.

Jetzt ist wohl Amerika an der Reihe, Untersuchungskommissionen europäischer Staaten bei sich aufzunehmen! Wie wäre es, wenn Polen zu diesem Zwecke eine Sondermission über den großen Teich zum Däkel Sam senden würde? Die Neger — die nationale Minderheit Amerikas — sind doch, sozusagen, auch Menschen!

Die Ausgabe des „Dzien Polski“ in Warschau vom 4. September wurde konfisziert.

Die Lodzzer Freie Presse ist die billigste und nachweisbar verbreitetste deutsche Tageszeitung in Kongreß-Polen.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norda.

(136. Fortsetzung.)

Herr des Himmels, diese Schmach!
„Und — weiter, weiter?“ forberte er.
„Sie sind ja unersättlich!“ erwiderte Graf Artur. „Schieben Sie sich aber selbst die Schuld zu, wenn Sie Dinge erfahren, welche Sie in den Harnisch bringen!“

„Ich muß alles wissen!“
„Meinetwegen! Ich besuchte mit Frau Lolo ein Theater und nach Schluß desselben führte ich Ihre junge Frau in ein bekanntes Restaurant. Es war eigentlich komisch, die Kellner hielten uns für ein Ehepaar, und Frau Lolo machte es Spaß. Uebrigens können Sie bei etwaigem Unglauben einige Bekannte, welche wir dort später antrafen, interdeinieren. Es war die Familie von Brachman. Die Herrschaften dürften Ihnen gern bestätigen, was Sie in diesem Augenblicke von mir erzwingen.“

Bruno biß sich die Lippen blutig.
Der Boden schien unter ihm zu wanken. Im Schmerz um Lolo wollte er laut aufschreien, wie ein zum Tode getroffenes Geblüde. Aus dem schrankenlos vertrauenden Manne war ein von der Leidenschaft wilder, eifersüchtiger Uglücklicher geworden.

„Das — war — alles?“
„Leider nein!“ meinte der Graf. „Es brach in jener Nacht ein sehr schlechtes Wetter aus, ein häßlicher Regenschauer. Ich requirierte daher eine geschlossene Droschke, um mit Frau Lolo nach unserem gemeinschaftlichen Hotel zurückzufahren. Während dieser Fahrt nun zeigte die

junge Frau vor den niederzuckenden Blitzen eine derartige Angst, daß sie sich immer enger an mich schmiegte. Das hatte aus wer kann! Sie sind doch auch ein Mann, Brandenfeld, kurz, ich schlang den Arm um sie und —“

„Nicht weiter! Ich werde wahnsinnig!“ schrie Bruno auf.

Er taumelte seitwärts auf die Bank und ließ sich schwer darauf fallen. Ein Stöhnen kam aus der Tiefe seiner Brust.

Das war sein Weib, seine kleine Lolo! Der Graf hatte nun den Weg frei, niemand hinderte ihn, zu gehen. Aber er dachte jetzt nicht daran, sich zu entfernen.

Ein häßlicher Zug lag um seinen Lippen, als er den zusammengebrochenen Förster schweigend betrachtete.

Mitleid konnte er nicht. Im Gegenteil, er wollte sich für die doppelte Niederlage gründlich rächen, für all das, was er durch Lolos Verrat verlor, Vergeltung üben.

War schon seine Existenz vernichtet, so wollte er wenigstens das Glück dieser beiden Menschen, welche es wagten, sich in ihrem Dunkel gegen ihn aufzulehnen, vollständig zerstören. Und dazu hatte er jetzt die beste Gelegenheit.

„Sie brachten — meine Gattin — nach dem Hotel zurück?“ fragte schweratmend Bruno, welcher trotz der Schmerzen gleichsam immer wieder in die Wunde griff.

„Nicht ganz.“ erwiderte der Graf, mit der Reitgerte gegen seine Stiefelschäfte klopfend, „während der Fahrt schien sich Frau Lolo des Fortschalles zu Lindenhofen zu erinnern, kurz, sie öffnete den Schlag und stürzte hinaus!“

„Sie — entfloh?“

„Ja; man kennt ja derartige Anwendungen der Frauen! Ich folgte natürlich sofort nach. Es war ein greuliches Wetter. Aber leider konnte ich Frau Lolo nicht mehr erreichen. Sie blieb für diese Nacht verschwunden.“

Bruno hob den Kopf.

„Wo war sie denn? Auf der Straße konnte sie doch nicht bleiben?“ fragte er.

„Ich wartete die ganze Nacht vergeblich im Hotel, denn es tat mir aufrichtig leid, daß ich die Ursache ihrer Flucht war. Aber sie kam nicht!“

„Wissen Sie aber, wo sie war?“

„Ja — ich weiß es!“ antwortete der Graf. „Frau Lolo verbrachte den Rest der Nacht in der Junggesellenwohnung meines Bruders Max, der auch alles Weitere befragte und die Dame sogar hierherbrachte. Sie wissen nun alles. Was an mir liegt, bin ich gern bereit, mich bei Frau Lolo zu entschuldigen, wenn Sie es fordern!“

Er versog den Mund zu einem trostlosen Lächeln. Nur zu gut empfand er, daß dieser Mann von ihm vernichtet war, daß Bruno von Brandenfeld nicht einmal die angetragene Entschuldigung fordern würde.

Eine lange, schwere Pause entstand.

„Ich — werde zu Hause erst reinen Tisch machen“, kam es von Bruno's Lippen; „dann aber werden wir beide uns gegenüberstehen. Ich bin Ihr Förster nicht mehr!“

„Wie es Ihnen beliebt!“

Graf Artur wendete sich um und verließ den Platz. Gleich darauf war er im Gebüsch verschwunden.

Ein unwiderstehliches Verlangen trieb ihn, in Lolo's Gesicht zu sehen, jetzt, nachdem er wußte, wie ihre Seele beschaffen war. In der Wohn-

stube brannte Licht. Wartete Lolo dort an ihn?

Langsamer als bisher schritt er dem Fortsch Hause zu...

Graf Max hatte zuerst von seinem Bruder gefordert, daß er den schwer beleidigten Förster, wie auch dessen junge Frau um Verzeihung bitte. Daran mußte Artur denken, als er durch den Fortsch dem Schlosse entgegenschritt. Als er am Vormittage die Abfahrt seiner Gemahlin und des Bruders vom Fenster oben beobachtete, war ihm allerdings nicht wohl zu Mute. Es blieb ihm wirklich nichts mehr, als die Kugel. Da lag die Waffe noch geladen. Und auch die Augen des alten Grafen blickten von der Wand herab. Max hatte ja recht, der „Alte“ würde seinem ehelichen Sohne auch keinen anderen Rat gegeben haben, wenn er noch lebte, als es der ältere Bruder tat. Artur ließ raslos in seinem Gemache auf und nieder. Was sollte er tun? Plötzlich zuckte er zusammen. In nächster Nähe des Parkes, dort, wo der Fortsch beginnt, fiel ein Schuß. Scharf trieb es den Schall herüber. Ein seltsames Lächeln zog um Artur's Mund.

„Wenn Max und Wera etwa glauben, daß ich es war — hahaha! Bedauere, ihnen den Gefallen noch nicht tun zu können!“

Er klingelte jetzt nach Ferdinand und ließ sich ein opulentes Frühstück auftragen. Nachdem er damit fertig, dachte er erst recht nicht mehr daran, sich zu erheben. Die etwas unbehagliche Stimmung, welche bei ihm im Untergunde schlummerte, verschluckte er rasch mit einigen Gläsern Wein.

Dann ließ er sich von Ferdinand über die

gen Veröffentlichung eines Artikels mit der Überschrift: Milcz chamiel! (Schweig, Gefindel!) Es kommt doch nichts über eine gewählte Sprache!

In Warschau streikten während 2 Rennen die Beamten des Totalisators.

Wie es heißt, herrschte unter den professionellen Rennplatzbesuchern Heulen und Zähneklappen. Man beschwor die Rennbahnverwaltung himmelhoch, die Forderungen der Streikenden anzunehmen, damit der entsetzliche Zustand der Rennen ohne Totalisator doch aufhöre. Als die Sieger des Rennens bekanntgegeben wurden, entstand eine Katastrophe: derjenigen Rennplatzbesucher, die auf die siegreichen Pferde wetten wollten und nicht konnten, bemächtigte sich Verzweiflung; ein Teil beging sofort Selbstmord, andere erlitten einen Tobsuchtsanfall, sodaß sie nach Tworcki (dem Warschauer Kochanowka) geschickt werden mußten. Diejenigen Rennplatzbesucher dagegen, deren Tips faul waren und die mithin ihr Geld tollfächer verpielt hätten, tanzten vor Freude einen Fox trot.

Der Pariser „Figaro“ hat unlängst eine Umfrage veranstaltet über das Thema: „Die Wohltaten des Friedens“. Antworten gingen von den Leuchten der französischen Wissenschaft, Kunst, Literatur und Politik ein. Die kürzeste und treffendste Antwort sandte Guillaume Albert ein. Er schrieb:

„Der Friede? Wie schön war er doch im Kriege!“

Wie der „Manchester Guardian“ meldet, starb unlängst die Gräfin Harrington, die Witwe des ersten Lords Harrington, die ein Vermögen von 36 000 Pfund hinterließ. Ihr letzter Wille war, daß an ihrem Begräbnis unter keiner Bedingung Frauen teilnehmen dürften.

Sie muß ihre Schwestern ja gründlich kennen gelernt haben!

Wir finden in den „Posener Neuesten Nachrichten“ nachstehende Anzeige:

Frauen oder Mädchen zur Reinigung sofort gesucht. Alt-Posen, Große Berlinerstraße 5.

Müssen die Frauen oder Mädchen, die gereinigt werden sollen, sehr unsauber sein?

Ein Lied aus sagenhaften Zeiten: „Mutter, der Mann mit dem Koks ist da!“

Zeitgemäße Anzeige:

Der schwarze Herr, der letzten Sonntag Annie Pabianice-Lodz auf dem linken Ruffer des vorletzten Wagens saß, bittet die entzückende Blondine auf dem vorvorletzten Wagendach um ein Lebenszeichen unter „Raum ist in der kleinsten Gasse“ . . .

In Warschau ist im Schaufenster des Juwelierladens an der Ecke der Marszalkowka und Nowogrodzkastraße eine Säckelscheide aus reinem Silber ausgestellt, die die Bewunderung der Vorübergehenden erregt.

Soll das Silber erst auf dem Umwege über die Scheide dem Staatschatz zur Verfügung gestellt werden?

A. K.

Die kathol. St. Georg-Kirche bei den Militärkasernen wird gegenwärtig im Innern umgebaut, um alle Spuren des früheren russischen Gotteshauses verschwinden zu lassen. Die ersten Gottesdienste sollen in zwei Wochen stattfinden. Nach Vollendung dieser Arbeiten wird der Umbau des Kirchenäußeren in Angriff genommen werden.

Nachträgliche Entfernung des Stelzen-Martin berichten.

Um was es sich eigentlich handelte, wußte der Diener ja nicht zu sagen, aber er fand das geradezu kopflose Aussehen des Herrn Pellberger sehr komisch.

Graf Artur nickte. Um so besser, wenn der Kerl verschwand! Möglicherweise, daß Max irgend eine Drohung oder dergleichen gegen ihn angewendet und ihn zu schleunigstem Rückzuge veranlaßte!

Artur verzuckelte sich tagsüber die Zeit, indem er gut speiste, ausrüht, schlief, und als es dunkelte, ging er in den Wald, um Frau Solo zu sprechen.

Mit der kleinen Frau hatte er wirklich noch ein Süßchen zu pflücken. —

Nun war es geschahen, wirkungsloser, als sich es Artur erhoffte.

Er kehrte nach dem Schlosse zurück. Wenn Max sich wieder einschliefte, wollte er ihm kalt-lächelnd sagen:

„Tut mir leid, ich konnte Dein so lebenswichtiges Ersuchen nicht erfüllen. Es regt sich in mir noch zu sehr der Dreck und das Verlangen nach Freiheit und Leben! Im übrigen bin ich gern bereit, mich Deinen weiteren Anordnungen zu fügen, sofern Du mir genügende Bewegungsfreiheit läßt!“

Und dieser Lump, der Stelzen-Martin —!

Graf Artur fuhr zurück und stieß einen Fluch aus.

„Guten Abend, Herr Graf,“ sagte eine Stimme.

Da stand der Vagabund, an den er soeben dachte, vor ihm.

Sie befanden sich auf einem freien Platze im Parke, über welchen ein Streifen Mondlicht fiel.

Die Geschichte der Reformation in Polen. An der Universität Warschau wurde ein besonderes Rathgeber für Geschichte der Reformation in Polen geschaffen. Die Vorlesungen wird, dem „Kurjer Warszawski“ zufolge, der durch seine Untersuchungen auf diesem Gebiete bekannte Professor A. Woyde halten.

Neubauten. In der vorgestrigen Sitzung der Sandeputation wurden die Baupläne folgenden Besizers bekräftigt: Goldberg und Rosenfeld, Benedykta 41, zur Errichtung einer biologischen Anstalt, M. Romariski, Petrikauer Straße 116, Bestätigung des Plans einer bestehenden Bäckerei, Mendel Romat, Rogowka 2, Umbau einer Bäckerei, B. Kaluszyński, Alexandrjiska 19, Umbau einer Bäckerei, Ernst Maz, Alexandrjower Schaulsee 36, Bau einer hölzernen Scheune, Ferdinand Puhar, Wiesznerstr. 12, Beseitigung von Wänden.

Abbruch von Holzhäusern. Folgende Gesuche um die Genehmigung des Abbruchs von Holzhäusern wurden berücksichtigt: M. Prusak, Jagodnia 61, Eduard Krüger, Reimstraße 17, Karl Jeglin, Jeglinstr. 2, Adolf Schachtelneider, Sredniakstr. 71, Chana Ascherberg, Rawrot 80.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anstichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Sozialisten?

Aus Brzeziny geht uns die nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Wiederum bringt die Zeitung höchst „erfreuliche“ Nachrichten über die gegenwärtig so bewegte Zeit. Der Stadtrat von Brzeziny beschloß, die deutsche Unterrichtssprache aus der städtischen Schule Nr. 3 auszuscheiden und will in dieser Angelegenheit Schritte bei den zuständigen Behörden unternehmen. Die Ursache dieses Vorgehens soll sein, daß die Schulkinder die polnische Sprache mangelhaft beherrschen.

Man muß staunen über die vortrefflichen Nachahmer des russischen Systems in der freien Republik Polen! Nachdem 94 Proz. der Eltern im Monat April d. J. ihren Willen frank und frei durch Einreichen diesbezüglicher Deklarationen bekundet haben, will nun ein Stadtrat, der zu zwei Dritteln aus Sozialisten besteht, einen derartigen Beschluß fassen, der jedem sozialdemokratischen Grundzuge Hohn spricht.

Wo bleiben da die hohen Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit? Hat man da noch ein Anrecht auf die Bezeichnung „Sozialist“ und darf man sich Vertreter der Arbeiter-schaft nennen? Denn 50 Proz. der Schulkinder in der deutschen Schule zu Brzeziny sind Kinder armer Leute: Handwerker, Tagelöhner, Fuhrleute. Diese Bürger werden sich durch das an ihren Kindern begangene Unrecht am meisten getroffen fühlen. Derartige Vorkommnisse beweisen aufs schlagendste, wie tief wir noch in der Gedankenwelt des Mittelalters stehen; es weht der Moder der Feudalzeit in uns herüber.

Man könnte sagen, die Deutschen sind um das Wohl und Wehe der Einwohner von Brzeziny, um die Zukunft der Schüler an der deutschen Schule väterlich besorgt. Wie werden sich diese in Zukunft im freien Polen bewegen können ohne gründliche Kenntnis der Landessprache?

Meine Herren Stadtverordneten, ist es Euch bekannt, daß im laufenden, wie auch in den vergangenen Jahren Absolventen der Schule Nr. 3 ins Brzeziner Gymnasium eingeworben sind, wo man ihre Kenntnisse und geistige Entwicklung nicht mangelhaft bezeugen, sondern sich lobend über sie ausgesprochen hat? Freue Stadtverordnete sollten stets um das Wohl ihrer Mitbürger be-

liegt sein. Wenn das doch der Fall wäre! Die siebenmonatigen Erfahrungen zeugen vom Gegenteil. Es herrschen, wie es auch der Berichterstatter hervorhebt, keine rosigten Zustände in der Verpflegung der Stadt. Das Elektricitätsnetz, in welches eine Unmenge städtischen Kapitals festgelegt ist, geht seinem Verfall entgegen, die Heizungsfrage ist einfach katastrophal. Hunderte von schulpflichtigen Kindern laufen auf den Straßen herum. Der hygienische Zustand der bestehenden städtischen Schulen läßt so manches zu wünschen übrig usw. Aber was, hier gibt's keine brennenden Stadtangelegenheiten, die Abschaffung der deutschen Unterrichtssprache ist eins der wichtigsten Staatsgeschäfte. Damit bekundet man einen glühenden Patriotismus, der keiner ist!

O sancta simplicitas, möchte man ausrufen! Indem man einem kleinen Häuflein armer Leute seine natürlichen Rechte auf die roheste Art raubt, will man diesen Schritt mit der Liebe zum Vaterlande bemänteln. Wer aber diese Herren Stadträte näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, den werden derartige Beschlüsse nicht überraschen.

Es ist stets ein Zeichen niedriger Gesinnung, daß man sich in Sachen mischt, die einen unmittelbar wenig angehen, dagegen aber seine persönlichen Pflichten vollständig vernachlässigt. So auch in diesem vor uns liegendem Falle.

Es ist doch Sache der Schulpflichtigen, den Unterricht in der polnischen Sprache zu übernehmen; sie trägt einzig und allein die Verantwortung. Hier ist gerade das Gegenteil der Fall. Leute, die taum des Lesens und Schreibens kundig sind, wollen sich als Sachverständige auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung aufwerfen. Den betreffenden Herren sollte es bekannt sein, welches günstige Urteil der gegenwärtige Schulaufsicht über den Stand der Brzeziner deutschen Schule gefällt hat. Selbstredend rassen derartige lobende Hervorhebungen nicht in die Pläne der „Vaterlandsbeglückter.“

Wenn wir nun von all dem den Schluß ziehen, so müssen wir mit betrübtem und bis aufs tiefste beleidigtem Gemüt sagen: „Nein, meine Herren Stadtverordneten, Eure Beschlüsse geben ein erbärmliches Abbild Eurer politischen Klugheit und Euren Tatkrafts, Eurer Vaterlands- und Menschenliebe. Wenn Ihr auf solche Art und Weise das Insbesondere der ehrwürdigen Traditionen der Konstitution vom 3. Mai 1791 Euch vorstellt, dann seid Ihr auf einem falschen Wege. Vor allem, meine Herren, macht ein Ende dem Mißbrauch, dem Gaukelspiel, daß Ihr Sozialisten seid. Auf Grund meiner Erfahrungen und Bekanntschaften mit polnischen und russischen Sozialisten muß ich Euch sagen, daß, wenn Eure Beschlüsse wirklich als Abglanz Eurer Ueberzeugung und Partei-Gesinnung gelten sollen, Ihr einem wirklichen Sozialisten die Schuhriemen zu lösen nicht wert seid. Weg mit den Pfauenfedern! Hinüber besser heute als morgen ins Herikal-nationalistische Jagrowasser! Bekennet doch Eure wirkliche Farbe! An dem Namen „Sozialist“ haftet zu viel Arbeiterelend und Not, als daß man für so schändliche Beschlüsse damit Mißbrauch treiben darf!“

A. B.

Von den ehemals deutschen Schulen.

Aus Oorkow wird uns geschrieben:

Daß die Unterrichts der deutschen Kinder nicht leicht vorwärtschreiten kann, wenn sie ausschließlich in polnischer Sprache gelehrt, sehen wir aus folgendem Beispiel: Der Lehrer spricht während des Unterrichts zu den Kindern nur polnisch. Da die Kinder nicht verstehen, was der Lehrer ihnen sagt, können sie auf seine Fragen auch keine Antwort geben und bleiben stumm. Das dauert mehrere Tage. Als der Lehrer die Ursache des Schweigens der Kinder feststellt, fängt

lich, daß Sie auf die Einladung des Herrn Grafen so ohne weiteres zur Pistole greifen sollten, — aber hochgeborene Herren haben nun wirklich manchmal solche Passionen. Der Schuß, sobald er hier gefallen wäre, hätte im Dorfe Lindenhofen natürlich das lauteste Echo ertönt. Vormittags sah ich Ihren Bruder mit der Gräfin Wera im Wagen durch das Dorf fahren. Ich dachte mir, jetzt wird es bald losgehen. Aber es wurde Mittag und schließlich sogar Abend, und immer kam noch nicht die Nachricht, daß im Schlosse Lindenhofen etwas Furchtbares geschah. Da rourde ich zuversichtlicher. In der Dunkelheit ging ich fort. — Hierher! Ich mußte wissen, woran ich war. Vor dem Bedientenpaar, dem ich gestern noch imponierte und das mich heute verachtete, ließ ich mich gar nicht sehen. Aber den Postboten redete ich an, als er vom Schlosse kam. Der Mann wußte um nichts. Also war auch nichts geschehen. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie ich mich freute, Herr Graf!

Artur stampfte mit dem Fuße auf.

„Zum Teufel auch! Kommen zu Ende mit Deinem Geschwätz! Was willst Du?“ stieß der Graf hervor.

Der Stelzen-Martin grinst.

„Ich bin diesen Morgen fast ohne Mittel davongelaufen. Jetzt sitze ich in Lindenhofen fast auf dem Erboden. Ich muß doch leben!“

„Ich werde Dir etwas zukommen lassen!“ jagte Artur abweisend.

„Etwas? — Danke, Herr Graf! Damit bin ich aber nicht zufrieden! Ich habe hier meine gute Position verloren. Ein Narr, daß ich sie nicht längst besser ausnützte! Sobald Sie tot gewesen wären, hätte ich mit einer Schnelligkeit die Gegend verlassen, daß Sie sich wundern

sollten! Da Sie leben, habe ich nichts zu befürchten. Ich verlange, in meine Stellung hier wieder eingesetzt zu werden!“

„Du bist ein ganz ausgefuchter Schuft!“ knirschte Graf Artur. „Was Du hier übrigens verlangst, ist mir unmöglich, zu erfüllen. Ich bin nicht mehr Majorats Herr!“

„Also wirklich nicht?“

„Nein. Mein Bruder wird zurückkehren und ich selbst verreise darauf!“

„Sie verreisen? Das ist etwas anderes! Nehmen Sie mich mit!“

„Du bist verrückt!“

„Weshalb denn? Wir sind nun einmal schon zusammengekettet durch das Geheimnis! Wenn Graf Max auf Lindenhofen einzieht, habe ich allerdings nicht das geringste Verlangen, hier zu bleiben. Aber eine Eristenz muß ich doch haben. Also suche ich sie bei Ihnen!“

„Unsinn!“ zischte Artur, dem es anfangs, wieder schwül zu werden. „Was sollte ich mit Dir anfangen? Ich werde sehen, eine entsprechende Summe Geldes flüssig zu bekommen, und damit hast Du Dich zu begnügen! Für jetzt entferne Dich!“

Er drehte sich auf den Hacken herum und schritt dem Schlosse zu.

„Herr Graf!“ hörte er hinter sich rufen, und als er sich noch einmal umwendete, humpelte der Stelzen-Martin heran. „Wierundzwanzig Stunden will ich drüben im Gasthose warten, dann aber brauche ich Unterstützung!“

„Zum Teufel schere Dich!“ lautete die Antwort.

Der Vagabund ließ ein heiseres Lachen hören und blieb im Schatten eines Gebüsches stehen.

Fortsetzung folgt.

er an, Deutsch mit ihnen zu sprechen. Da die Kinder des Lehrers Ausdrücke nun verstehen, geben sie die verlangten Antworten. Der Lehrer muß sich also dreinsinden und zu den Kindern auch weiter deutsch sprechen, wenn er Antwort erhalten will. Öffentlich werden auch bald die höheren Schulbehörden einsehen, daß das Kind nur dann Zeugnis von seinem Verständnis geben kann, wenn es weiß, was es gefragt wird. Man kann die Sache nicht über das Knie brechen!

T. M.

Aus der Heimat.

Oorkow. Die Diebstähle in der Umgebung von Oorkow haben in letzter Zeit so großen Umfang angenommen, daß über sie einzeln kaum noch berichtet werden kann, ja sogar Ueberfälle kommen jetzt schon vor. Von dem Ueberfall auf die Aufseher beim Bahnbau Zgierz — Kutno ist schon berichtet worden; es ist nur noch zu erwähnen, daß in derselben Nacht auch bei einer greisen armen Witwe Banditen erschienen sind und die Herausgabe des Geldes verlangt haben. Als die Frau beteuerte, kein Geld zu besitzen, durchsuchten die Räuber die Wohnung, da sie aber nichts fanden, entfernten sie sich und verschwanden spurlos.

Die „Parkanlage“. Wir haben schon von der Parkanlage auf dem Teiche in Oorkow berichtet. Unsere Prophezeiung, daß das hierfür ausgegebene Geld nutzlos hinausgeworfen sein wird, hat sich bewahrheitet. Der kleine Platz, der durch das Zuschütten des Teiches entstanden ist, hat Ähnlichkeit mit einem Morast, auf dem in allen Richtungen Sprudel rieseln, sodaß ein Menschenfuß keinen festen Platz finden kann. Die Ufer beginnen bereits fortzuschwimmen, sodaß der Platz in kurzer Zeit verschwinden kann, wenn keine Gegenmaßnahmen getroffen werden. Ein ganz geringes Plätschen bot so viel Raum, daß auf ihm ein Karussell aufgebaut werden konnte. Daß der Besitzer des Karussells die Finken der Koffen, die die Anlage des Platzes verursacht hat, nicht zahlen kann, ist selbstverständlich. Daß der Platz selbst das Geld niemals wert sein wird, das seine Herstellung gekostet hat, braucht nicht besonders betont zu werden; es wird sich niemand finden, der für ihn 2000 Mk. geben wird, um ihn als Bauplatz zu benutzen. Für eine Parkanlage ist er schon deshalb nicht geeignet, da er an alte schmutzige Höfe und Bedürfnisanstalten grenzt. Nun, da die 200 000 Mark in Rot umgewandelt wurden, wollen auch die Schöpfer des „Parks“ nichts mehr von ihm hören; ja sie fühlen sich nicht einmal verpflichtet, aus dem bisherigen Nichts doch noch etwas zu schaffen. Sollte nicht dafür gesorgt werden, daß diese Herren gezwungen werden, ihren Plan wenigstens teilweise zu verwirklichen?

Lowicz. Auch die Bauern sind unzufrieden? Uns wird geschrieben: Ich hatte dieser Tage eine Unterredung mit einem Landwirt, bei dem ich mich über die Ursache der gegenwärtigen Teuerung erkundigen wollte. Mein Gewährsmann — ein glatthaariger Bauer in buntfarbiger Lowitzer Tracht — antwortete mir auf meine Frage, warum ein Pfund Butter heute 13 Mk. kostet während es zur Zeit der Anwesenheit der Deutschen, trotz der riesigen Ausfuhr nach Deutschland nur die Hälfte kostete: daran seid Ihr Stadtleute selber schuld! Warum habt Ihr damals nur den von den Okkupanten festgesetzten Höchstpreis von 6 Mark bezahlt? Dafür müßt Ihr jetzt büßen! Das, was die Deutschen hier waren, können wir noch lange nicht sein. Der freie Handel muß bei uns eingeführt werden! — rief der Landmann — wir müssen uns erst frei bewegen können, dann werden wir alles besorgen! Polen besitzt alles!

„Du bist ein ganz ausgefuchter Schuft!“ knirschte Graf Artur. „Was Du hier übrigens verlangst, ist mir unmöglich, zu erfüllen. Ich bin nicht mehr Majorats Herr!“

„Also wirklich nicht?“

„Nein. Mein Bruder wird zurückkehren und ich selbst verreise darauf!“

„Sie verreisen? Das ist etwas anderes! Nehmen Sie mich mit!“

„Du bist verrückt!“

„Weshalb denn? Wir sind nun einmal schon zusammengekettet durch das Geheimnis! Wenn Graf Max auf Lindenhofen einzieht, habe ich allerdings nicht das geringste Verlangen, hier zu bleiben. Aber eine Eristenz muß ich doch haben. Also suche ich sie bei Ihnen!“

„Unsinn!“ zischte Artur, dem es anfangs, wieder schwül zu werden. „Was sollte ich mit Dir anfangen? Ich werde sehen, eine entsprechende Summe Geldes flüssig zu bekommen, und damit hast Du Dich zu begnügen! Für jetzt entferne Dich!“

Er drehte sich auf den Hacken herum und schritt dem Schlosse zu.

„Herr Graf!“ hörte er hinter sich rufen, und als er sich noch einmal umwendete, humpelte der Stelzen-Martin heran. „Wierundzwanzig Stunden will ich drüben im Gasthose warten, dann aber brauche ich Unterstützung!“

„Zum Teufel schere Dich!“ lautete die Antwort.

Der Vagabund ließ ein heiseres Lachen hören und blieb im Schatten eines Gebüsches stehen.

Fortsetzung folgt.

Wir haben die Möglichkeit, alles zu besorgen, nur brauchen wir dazu die Freiheit! Unsere Söhne sind im Heere, Arbeitskräfte sind nicht zu erhalten, daher muß die Regierung mit uns rechnen und uns gehorchen (!). Sonst werden wir ihr die Getreidelieferungen entziehen und nach eigenem Gutdünken handeln (!).

Als ich meinen Gewährsmann darauf aufmerksam machte, daß das gegen das Gesetz ist und daß man sich der Obrigkeit unterwerfen müsse, entgegnete dieser, daß er das wohl verstehe, doch wolle er aber, daß die Regierung auch mit den Bauern rechte und den Handel freigebe. —cki.

Wielun. Parzellierungen. Wie die „Biemia Sieradzka“ aus gut unterrichteter Quelle erzählt, ist zu Beginn des Monats August im Kreise Wielun die Parzellierung der Majoratsgüter begonnen worden, die im Kreise Sieradz fortgesetzt werden wird. Im Kreise Wielun unterliegen folgende Majorate der Parzellierung: Bolestanice, Chruscin, Wiewiorka, Sokolniki, Gąstow, Prągow, Międzyrzec, Kamionka, Pichlice, Łęka, Radłów, Wierzyce, Gława, Kiczmarowice, Ławisna und Koponiny. Das Veräußerungsrecht besitzen Landlose und Kleinbauern. Der kleinste Teil wird 12 Morgen betragen. Verzeichnisse zum Kauf von Parzellen nimmt in Sieradz der Landkommissar Dr. Piotrowski und in Wielun der Landkommissar Słagier entgegen.

Stawiszyn. Zivilstandsachrichten für das 1. Halbjahr. Vom 1. Januar bis 1. Juli sind in der hiesigen Pfarrgemeinde 52 Kinder und zwar 26 Knaben und 26 Mädchen geboren und getauft worden, darunter 3 Anhebeliche. Die diesjährige Konfirmation fand am 4. Mai statt. Es wurden 84 Kinder (40 Knaben und 44 Mädchen) eingeführt. Aufgeboten und getraut wurden 21 Paare, und zwar Michael Wobarey mit Anna Emilie Mantey, Gottlieb Flöter mit Martha Günther, Emil Schulz mit Helene Schulz, Ernst Giezel mit Henriette Strauch, Gottlieb Heider mit Wanda Heider, Adam Schulz mit Verta Richter, Karl Schumann mit Pauline Gutsch, Edward Hente mit Melida Hein, Edward Steinbrenner mit Olga Tante, Gustav Fikner mit Anna Laube, Gottlieb Busch mit Emma Gutsch, Ewald Majewski mit Emilie Meisler, Edward Gohlke mit Emma Weigt, Emil Teppe mit Marie Steinfle, Edward Bettcher mit Martha Jacheg, August Heider mit Marie Wosch, Emil Kosenau mit Emma Meisler, Friedrich Rabert mit Leonie Grünwald, Edward Gierk mit Wanda Neumann, Johann Brade mit Karoline Giering und Otto Leske mit Pauline Kössler. Gestorben sind 38 Personen, darunter 17 Erwachsene. Die Geburtenzahl übersteigt also erheblich die Zahl der Sterbefälle, was während

des Krieges nicht der Fall war. — Die Sammlung für die Rückwanderer ergab die runde Summe von 3500 Mark. Es muß die betrübende Tatsache festgestellt werden, daß einige Kolonien, wie z. B. Danowice und Kasale, gar nichts für ihre notleidenden Glaubensgenossen gespendet haben. An der Sammlung haben sich außer H. Pastor Diez und dem Gemeindefunktor Lorenz noch folgende Kantoren beteiligt: Lehmann Josefow, Jęse-Kazmierka und Schinischke-Jamenty. Das Geld ist an das Pfarramt Block abgeliefert. — Seit dem 1. August ist die Pastorstelle in Stawiszyn vakant. Die Gemeinde bedient vorläufig Herr Sup. Wende und Herr P. Friedenberg-Praguchy.

Posen. Von der Universität. Der „Dziennik“ schreibt: Das Herbsthalbjahr, welches als Normalsemester gerechnet wird, beginnt am 23. September und dauert bis 20. Dezember. Der Lehrkörper in der philosophischen Abteilung hat sich in nachfolgender Weise erweitert: Dr. Adam Kieczyński-Krakau Germanistik, die außerordentlichen Professoren Dr. Adam Skłowski-Lemberg Neueste Geschichte, Dr. Ludwik Piotrowski-Krakau Geschichte des Altertums, Dr. Zygmunt Jędrzejewski-Mirowskiewice bei Posen Numismatik, Dr. Antoni Jędrzejewski-Lemberg Biologie, Dr. Antoni Golecki-Krakau Physik Chemie, ordentl. Prof. Wilhelm Friedberg-Lemberg Paläontologie, Dr. Bolesław Ramowski-Krakau Botanik, Dr. Franciszek Chłapowski-Posen Eingang zur Geologie. Neuzeitliche Sprachen werden erteilt: Doktor Henri Bernard Französisch, Doktor Dr. Emilia Sedlaczkówna Russisch, Gymn. Prof. Oskar Gallier Englisch, Gymn. Prof. Brunon Gajkowski Italienisch.

Aus dem Dekanat der Abteilung für Rechtswissenschaften wird bekannt gegeben: In der Abteilung der Rechtswissenschaften werden vom Herbst d. J. ab alle Semester, also auch die höheren Jahrgänge, eröffnet werden. Die Studienzeit dauert sechs Semester. Vorgelesen wird die Rechtswissenschaft aller polnischen Gebiete. Gleichzeitig wird eine Abteilung für ökonomische und politische Ausbildung eröffnet werden. Vorläufig sollen die ersten beiden Semester in Betrieb gesetzt werden. Der Anfang der Einschreibungen begann am 23. September, die Vorlesungen beginnen am 1. Oktober. Im nächsten Schuljahre werden ausnahmsweise drei Semester stattfinden.

Chelm. Notlage der deutschen Schulen. Uns wird geschrieben: In der letzten Schulratsitzung wurde folgender Beschluß gefaßt: Alle evangelischen Kantorschulen im Chelmer Kreise werden bis auf weitere Anordnungen als Privatschulen angesehen und als solche gebildet. Beim Hinweis auf das Dekret des Ministerrates vom 7. Februar 1. J. erklärte man, daß sich die 32 Artikel in der „Uchwała Rady Ministrów“

bloß auf die Umgestaltung der Schulen im deutschen Okkupationsgebiet beziehen. Das Dekret enthalte keine Anordnungen über die Umgestaltung der Schulen im österreichischen Okkupationsgebiet. Die Kantorschulen bleiben bis auf weiteres Privatschulen auch dann, wenn die Gemeinden diplomierte Lehrer berufen.

Durch diesen Beschluß sind unsere deutschen Gemeinden und Lehrer im Chelmer Kreise in eine kritische Lage gekommen. Die Gemeinden müssen auf die Staatschulen zahlen und ihre eigenen Schulen noch einmal besonders unterhalten. Da unsere Gemeinden fast ausschließlich aus Rückwanderern bestehen, die solche Mittel beim besten Willen nicht aufbringen können, bleiben unsere Kinder ohne Schule und wachsen als Analphabeten auf. Es gibt hier 18jährige Jugendliche und Jungfrauen, die noch nicht konfirmiert sind. Im Chelmer Gebiet käme nur der Wlodawer Kreis für die Anwendung des obigen Beschlusses des Ministers in Betracht, weil der zur Deutschen Okkupation gehört hat. Er besitzt 10 Kantorschulen, von denen 6 unbefestigt sind.

Rätsel.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 2 10 16 17 28 17 2 15 4 3 14 11
war ein Lodzger Blatt.
2 14 4 10 9 3 5 3 14 11 5 5 6 7 2 15 14 diesen Schein
kannten wir vor dem Kriege nicht.
3 8 9 14 5 9 4 7 2 9 4 2 8 ein Lodzger Theater.
4 8 15 14 15 4 9 4 15 15 18 15 8 6 7 2 ein Gotteshaus.
5 4 8 9 5 5 2 14 23 9 7 14 ein Verkehrsmittel.
6 9 5 15 14 16 in diesem Kino waren wir wohl alle.
7 2 10 2 14 2 14 7 10 19 ein schöner Vergnügungsgarten.
2 5 22 2 8 9 14 4 16 23 2 8 2 15 14 ein Verein.
5 6 7 9 14 15 9 20 5 18 15 ein Mann, der zu be-
neiden ist.
8 15 6 7 9 1 2 3 7 9 3 5 Rätselensender.
2 21 4 8 9 23 10 9 4 4 ein Blatt, über das man gleich
erschrickt.
9 10 2 1 9 14 1 8 16 20 ein Nachbarort.
10 3 15 5 2 14 7 12 17 2 3 13 eine ehemalige Schule
in Lodz.
11 8 9 14 1 7 16 4 2 10 ein Lodzger Hotel.
12 2 14 10 16 2 5 4 16 14 2 ein Nationalpark in
Amerika.
13 2 15 5 4 2 8 7 9 3 5 ein Lodzger Vereinshaus.
14 16 20 1 6 13 15 2 15 18 9 eine Lodzger Straße
9 10 4 7 9 3 5 eine Lodzger Persönlichkeit, die mancher
kannte.
5 4 9 5 17 11 6 22 9 8 18 eine Gartenanlage unserer
Stadt.
15 8 3 2 14 7 2 15 10 9 14 5 4 9 10 5 ein Kranken-
haus.
3 14 19 9 10 10 8 2 4 4 3 14 11 5 5 4 9 4 15 16 14
Bühnenbau-Einrichtung.
13 9 3 8 12 6 12 22 16 17 14 9 14 5 18 15 ein Lodzger
Gartenbau-Institut.
Die Anfangsbuchstaben nennen eine Lodzger Lehr-
anstalt.

Quadraträtsel.				
Vom Eingetragten Junggefallen.				
a	a	a	e	Name einer Rätselmacht.
e	e	e	i	
i	i	m	m	Versform.
r	r	f	v	
				Weiblicher Vorname.

Aus den angegebenen Buchstaben sind 4 Wörter zu bilden, die nach rechts und abwärts gleich lauten.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe:

Liederrätsel.

Nur die Liebe macht uns jung.

Magisches Quadrat.

6	1	8
7	5	3
2	9	4

Silberrätsel.

Kral, Duell, Orange, Lucini, Japan. Adolf Klein.

Richtige Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: „Zwei nette Rätsel“ mit Herzl. Gruß an den „fidelen Max“ und den „lustigen Otto“, Sara und Sophie Wiese in Głowno bei Lodz, A. Vogel, „Die Verta“, „Old Bawerley“ und „Fred“, „Nat Pinkerton“.

Für zwei Rätsel: Samuel Edelmann mit Grüßen an den ganzen Rätsellöserskreis, Heinrich Bittger, Bernhard Wodjehowski und Józef Sacemski, Wilhelm Chajlew und Samuel Jalin mit Herzl. Gruß an den ganzen Rätsellöserskreis, Paula Knebel, Bruno Kurode, Julian Witwer, Grete Wadel mit Grüßen an den Rätsel-
entel und den ganzen Rätsellöserskreis.

Für drei Rätsel: R. v. Zywiec und Helene Sch., Georg Bente, Martha Helene Dattich und Irma Otto mit Gruß an den Rätselentel und den ganzen Löserkreis, Lydia Kohl mit Gruß an den ganzen Rätsel-
löserskreis, Hugo Sandner, Margarete S., Elise Kriesie, genannt Tante Joffen, Anna Otto, O. Jakschowski, Rudi und Walter Grabich mit vielen Grüßen an den Rätsel-
entel und alle Lustigen und Knausen, Elisabeth Blech-
schmidt: Wo bleibt denn Wilhelm Pieske früher Ein-
gesessener Junggeselle? Er scheint ganz von der
Bildfläche verschwunden zu sein.

Verpätet: Martha Helene Dattich und Irma Otto.

Unsere Geschäftsräume

bleiben wegen Umzuges vom 22. bis zum 27. September 1919 geschlossen und befinden sich dann

Kosciuszko-Allee No 45/47,
Ecke Andrzeja-Straße.

Deutsche Genossenschaftsbank
und Verband der Deutschen Genossenschaften in Polen.

Wichtig für Modistinnen.

Mache hierdurch von der Eröffnung meines Geschäfts an der Petrikauer Straße 23 im Hofe, Barterre, bekannt, und empfehle meiner wertigen Kundenschaft eine große Auswahl von verschiedenen Straußen-, Phantasie-, Weibchen- und Paradiesfedern, Kransen, Blumen, Kopf-Bändern, wie auch aller Art Putzartikel für Dile, Reparaturen werden pünktlich ausgeführt. L. M. Wolnermann, Petrikauer Strasse 23, im Hofe, Barterre. 2908

P. P.
Bringe hierdurch zur gef. Kenntnis, daß ich in Lodz unter der Firma
Henryk Majewski
Lodz-Baluty, Sikawka 23,
ein Schmiedeausschlag- und Kesselschweißgeschäft eröffnet habe. Langjährige praktische Erfahrungen lassen mich in den Stand, den größten Anforderungen zu genügen.
Geschäftsbereich
Henryk Majewski,
Lodz-Baluty, Sikawka 23.

Herren-Schneider 2961
A. Gelassen, Lodz
108. Petrikauer Straße 108, 2. Stock, Front
empfehle für die nächste Saison die neuesten Fassons.

Kunst-Färberei u. Chemische Waschanstalt
Srednia 5. Zielona 2.
färbt und reinigt chemisch Garderoben aller Art und weißer Wäsche zu mäßigen Preisen.
Bemerkung: Gardinen, gewaschen und auf Rahmen gespannt werden wie neu. 2909

Neuheit auf musikalischem Gebiete!
Allen Freunden der „Lodzzer Freien Presse“ gewidmet:
„Siebestreue“
Balzer für Klavier, Violine (oder Mandoline) von Caesar Domke.
Verlag der „Lodzzer Freien Presse“.
Preis: Für Abonnenten der „Lodzzer Freien Presse“ (erhältlich gegen Vor-
weisung der Abonnements-Quittung in unserer Geschäftsstelle):
Klavier allein Mark 1.75
Klavier und Violine, bezw. Mandoline „ 2.—
Violine, bezw. Mandoline allein „ —80
Für Nichtabonnenten:
Klavier allein Mark 2.25
Klavier und Violine bezw. Mandoline „ 2.50
Violine bezw. Mandoline allein „ 1.—
Für Zusendung per Post Aufschlag von 20 Pfg. gegen vorherige Einzahlung des Betrages.
Erfolgt: Geschäftsstelle der „Lodzzer Freien Presse“, Petrikauer Straße 86.
Silbergeschäft G. Restel, Petrikauer Straße Nr. 84.
Buchhandlung Blechschmidt, Rejzaj-Straße Nr. 1.
Buchhandlung R. Erdmann, Petrikauer Straße Nr. 107.
Buchhandlung R. Winkopf, Petrikauer Straße Nr. 142.
Buchhandlung L. Fischer, Petrikauer Straße Nr. 47.
Buchhandlung Gebethner & Wolff, Petrikauer Straße Nr. 87.

Kleiderfärberei „Gloria“
färbt sämtliche Garderoben binnen acht Tagen und Trauersachen in
24 Stunden.
Annahmestellen: Lodz, Sienicka 11. 2923
Bogier, Range Str 48 und Hohe Str. 43/23

Wetleuchtende Taschenlampen
Batterien treffen zweimal wöchentlich
frisch ein. „Degea“ und
„Diadem“-Auer-Glühkörper, Feuerzeuge, Gas-
anzünder, Auer-Steine für sämtliche Systeme
von Feuerzeugen, sowie sämtliche Beleuchtungs-
artikel zu billigen Preisen. 1740
„AUER“, Petrikauer Straße 146, Ecke Evangelista.

Bialystok.
Da unser bisheriger Vertreter Herr Erwin Anger
Bialystok verläßt, so haben wir den Vertrieb unseres Blattes
Herrn G. Ch. H. sen., Mickiewicz 36,
übertragen. Herr Ch. H. ist berechtigt Abonnements und
Inserate für unsere Zeitung entgegenzunehmen.
2991
„Lodzzer Freie Presse.“

Fröbel-Schule
von R. Weigelt,
Nowot-Straße Nr. 12.
Aufgenommen werden Knaben und Mädchen im
Alter von 3—7 Jahren. Gründliche Vorbereitung zum
Eintritt in die Schule. Kurse für Fördlerinnen. 2778
Sprechstunden werktäglich von 2—3 Uhr nachmittags.

Wegenerische Frauenschule
Posen.
Beginn des Winterhalbs. am 15. X. Unterricht in
Haushalts-, Erziehungs-, Gesundheits-, im
Sommer Gartenbau. Jahreslohn. 2000 Mk., Winter-
semester 1200 Mk. Anmeldungen mit Beifügung des
letzten Schulzeugnisses an M. Wegener, Direktorin
Karmeliterwall 42. 2920

Badpulver
Friedensqualität, auch die bevorzugte
Marke „Saxonia“, hat wieder zu er-
mäßigten Preisen zu haben: Drogerie
Arno Dietel, Petrikauer-Str. 157.

Ein eingetragenes
Grundstück
von 6 Bauplänen, mit Vieh-
wäldchen, Teich und Pumpe, bei
Lodz, billig zu verkaufen. Zu
erkunden Nowot-Straße 62, bei
G. Wohl. 2985
**Unterhaltungs-
Literatur.**
Gelesen, gut erhalten, 61114
zu verkaufen. Außerdem „Das
XIX. Jahrhundert“ in Wort
und Bild in zwei großen Dia-
bänden Duga-Straße 108,
Wohnung 11, von 2—6 Uhr.
Meyers Lexikon,
neu und
Konzertvioline
zu verkaufen. Widzewskistr. 147,
B. 30, von 1—4 Uhr nachm. 2969
**Eine 2 Zimmer- u.
Kücheneinrichtung**
mit Gasuhr und Gaslampen ab-
zugeben zu verkaufen. Dort-
selbst ist auch ein Kaffeehaus
zu verkaufen. Konstantinowstr.
Nr. 63, B. 11. 3091

Lodzger Männergesangverein

Sonntag, d. 28. September findet der

Wald-Ausflug

nach Ruda-Pabianicka, auf die Goepfert'sche Besitzung statt.

Abfahrt um 10 und 11.10 vormittags.
Rückfahrt um 7.30 (reservierte Waggon).

Der Vorstand.

Religier Kirchen-Gesang-Verein

Sonntag, d. 28. d. S. Mts., um 2 Uhr nachm. findet im Garten des Herrn W. Garde in Ruda-Pabianicka (Gaststätte Relic) ein großes

Stern-Schießen

verbunden mit Schweineschlachten statt. Für Damen Flobert-Schießen mit Übertragung. Im Garten stattfindet das Schießen des Lodzger Musik-Vereins „Stella“ unter persönlicher Leitung eines Kapellmeisters des Herrn M. Bräutigam. Endener Tanzplatz vorhanden. — Bei ungünstigem Wetter

Wellfisch-Schmaus

im Vereinslokal (Haus Obermann). — Alle Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu höflich ein

der Vorstand.

Selenenhof Sportplatz

Sonntag, d. 28. d. Mts., 4 Uhr nachmittags.

Revanche Fußball-Wettspiel

Lemberg

Lodz

Pogon 14, Meister von Galizien. Touristen-Club. Das Wettspiel findet bei jeder Witterung statt. Billetvorverkauf in der Konitorei des Herrn L. Kryzjanowski, Petrikauer Straße 79. Schülerbillets sind nur bei Vorweisung der Legitimation erhältlich. Nach dem Wettspiel freier Eingang nach dem Garten.

Der deutschsprechende Meister- und Arbeiter-Verein

veranstaltet am Sonntag, den 28. d. S. Mts., von 3 Uhr nachm. ab im Vereinslokal, Andrzejka 17, ein großes Tanzfränzchen

verbunden mit Zugpost, wozu alle Mitglieder ergebenst einladen der Vorstand.

Gäste sind herzlich willkommen.

Lodzger Sport- u. Turn-Verein.

Sonntag, den 28. September, findet im eigenen Lokal, Zakontna-Straße 82, ein

großes Sternschießen

Sternschießen

mit darauffolgendem Tanzfränzchen statt. Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Leschner.

Anfang 2 Uhr nachmittags.

Die Verwaltung.

Der Turn-Verein „Eiche“

Alexandrowska-Straße 128,

veranstaltet im eigenen Lokal, am Sonntag, d. 28. September i. J., um 1 Uhr nachm. ein

Sternschießen

verbunden mit Flobertschießen für Damen, wozu alle Sportfreunde einladen die Verwaltung.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Am Sonnabend, den 4. Oktober findet die Monatsfeier statt.

Lodzger Musikverein „Stella“

Sonntag, den 28. d. Mts., im Saale des 4. Zuges der Freiwilligen Feuerwehr, Zargewiska-Straße Nr. 88:

Großes Tanz-Vergnügen.

Musikalische Leitung: Kapellmeister M. Bräutigam. Beginn 2 Uhr nachmittags. — Gäste sind willkommen.

Die Verwaltung.

Zahn-Arzt E. FUCHS

hat für weniger bemittelte Leute eine

Zahn-Heilanstalt

eröffnet. Nawrot-Str. 4

Heilt veraltete Zahn- und Mundkrankheiten, Porzellanzahn-, Goldkronen- u. künstliche Zähne ohne Gaumen.

2452

Der deutschsprechende Meister- und Arbeiter-Verein macht hiermit bekannt, daß in seinem Vereinslokal an der Andrzejka-Straße Nr. 17 der übliche

Tanz-Unterricht

unter Leitung des bekannten Tanzlehrers Herrn F. Ungermann wieder stattfinden wird. Anmeldungen werden an jedem Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 7 bis 9 Uhr abends im Vereinslokal entgegen genommen. Der Tanzunterricht beginnt am 1. Oktober d. J.

Der Vorstand.

Café-Restaurant

„SAVOY“

Treffpunkt der Lodzger Gesellschaft

Anerkannt vorzügl. Küche

: Abendbrot à la carte :

: Wohlgepflegte Biere :

Erstklassige, gute abgelagerte Weine,

in reichhaltiger Auswahl

Allabendlich

Künstler-Konzert.

Angenehmer kühler Aufenthalt.

Um regen Zuspruch bittet

Oswald Ronke.

Café „SAVOY“

Billard-Saal in der ersten Etage • 12 Billards.

SCHMACKHAFT u. REICHLICH HAUSLICHE

MITTAGE UND ABENDBROTE

EMPFEHLT DAS NEU RENOVIERTE UND VERGRÖßERTE

RESTAURANT „AQUARIUM“

KONSTANTINER STRASSE 13.

ZU JEDER TAGESZEIT: WARME SPEISEN.

BILLARD • VORZÜGLICHE

• SCHNÄPSE UND WEINE.

TÄGLICH VON 6 UHR AB: KONZERT DES PIANISTEN

ADOLF SCHUER.

Die seit 30 Jahren bestehende

Bau- u. Möbelschlerei

R. TIERLING,

Lodz, NAWROT-STRASSE № 45

führt sämtliche in dieses Fach schlagenden Aufträge prompt u. pünktlich bei möglichst billigen Preisen, sowie Reparaturen und Auffrischungen gebrauchter Möbel aus.

Herbst- und Winterfächer,

halbe Herren-, Damen- und Kindergarderoben, Pelze, Galaschürzen, u. Schuhwerk, sowie Lein- u. Bettwäsche, Gardinen, Portieren, Plüschdecken und Teppiche, Musikinstrumente, Küchengeräte nimmt zum Kommissionsverkauf an das

Kommissions-Geschäft

von Felix Potz,

Sienkiewicz-Strasse Nr. 35.

Manche Gegenstände werden gegen Vorzahlung dorthin gekauft

Dachpappen in bester Gattung

empfehlen

die Dachpappenfabrik

B. Kowalski, Lodz, Rzgowska Nr. 62.

Internationaler

Kollektiv-Anzeiger

für Land- und Forstwirtschaft sowie aller verwandten Fächer.

Herausgeber Josef Dombrowski,

Redaktion und Administration:

Wien, I., Singerstr. 27. Fernsprecher 1672.

Pränumerationspreis: Ganzjährig Kr. 24.—

Probenummern gratis.

Insertionspreise: Per 1/4 Spalte, 45 mm breit

und 1 mm hoch, auf der ersten und letzten Seite 30 h,

auf jeder anderen Seite 25 h.

2851

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petrkauer Straße Nr. 144.

Gede der Goangetischen Straße

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Quarzlucht (Dakarausschlag), Elektrif.

sation u. Massage (Männer-

schwäche). Kartenempfang von

2 u. d. 3-5, f. Damen v. 5-6

Zurückgeführt San. Rat.

Dr. Dahmer,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-,

Halss- (Rhin-Krönl) u. Lungen-

krankheiten. Viktoria-Str.

Nr. 8 i. Tel. 1023. Privatlimit

nur: Sanatorium Schillerstraße

6 k 10 Tel. 2347.

2951

Dr. med.

Charlotte Eiger

Geburts- und Frauenkrankheiten

Dugajstr. 46 (Ede Zielona)

Empfangst. von 4-6 Uhr nachm.

Bahn-Arzt

Dr. J. Lew

Bielitz-Straße 36

(Ede Petrikauer)

Empfangst. d. 10-11 u. d. 3-7 u.

an Sonn- u. Feiertagen d. 10-12 u.

2904

Allen seinen Freunden, Verwandten und Bekannten, insbesondere Frau Eise Entsch.

stätt, Frau Springer u. Herrn

Frank, sagt hiermit seinen

Lebenswegen sein herzlichstes

Adieu.

Leon Glödel,

Radogoszcz.

Erfahrener Repetitor,

Studenten-Jurist vom 4. Semester

der Kaiserlich-hochschulischen Un-

iversität, bereitet vor und repetiert

in allen Fächern der Mittelschulen.

Spezialität: russische Sprache.

Sienkiewicz-Straße 109, B. 9.

Sokolow.

Tapisserie-

Zeichner,

erfährig, flori im Entwurf. Sucht

Stellung. Anträge unter „E. 2“

an die Exp. d. Bl.

3010

Grüße

3031

Stricker

für Fäden werden gesucht bei

Kluth, Widzewiska-Str. 111.

1 Zwiir-Arbeiter

der Glatt- und Schlinggarne ar-

beiten kann, sucht Stellung. Adres-

sen bitte in der Exp. d. Blattes

niederzuliegen.

3022

Geübte Stickerin

für bunte Arbeiten, gesucht zu

erfahren Lipowa-Str. Nr. 68.

3. Etage, W. 34. Dorthin wer-

den auch

Lehrmädchen

zum Erlernen obiger Arbeit an-

genommen.

2019

Wirtin

fürs Land gesucht, perfekt in Ge-

bügel- und Bienenzucht, Garten-

bau u. Mikrowirtschaft, für ein

Gut in der Nähe von Lodz. Pol-

nisch u. deutsch in Wort u. Schrift

erforderlich. Off. Lodz, Grand-

Hotel, Buchholz.

2930

M. M. 26

H. Heine, Buch der Lieder,

Die Nordsee 2; Fragen, 18 1

Witwe,

38 Jahre alt, mit größerem Ver-

mögen, sucht Bekanntschaft eines

älteren, soliden Herrn von 45 Jah-

ren an. ohne Anhang, etwas Ver-

mögen erwünscht. Off. an d. Exp.

d. Bl. unter „Witwe 10“. 3020

Wichtig

für Damen!

Zum Spottpreis Damengarderoben, Winter- und Herbststoffe

gelegentliches aus einem li-

quidierten erstklassigen Pariser

Magazin zu verkaufen. Nawrot-

Straße 85a, W. 1, von 11-5,

außer Sonntags.

3029

Kunst-Weberei

Es werden in Herren-, Damen- u. Kinderkleidungsstoffen und sämtlichen Waren Lösser aller Art unermesslich künstlich verwebt. Wohnt jetzt Petrikauer Straße 117, 2. Eingang. 3037

Lehrer gesucht.

Für die evang. Schule in Radz. Duza, Kreis Ostrow, wird ein Lehrer, der zugleich das Rektorat besorgen soll, gesucht. Gelüste sind zu richten an den Schulsprekter in Ostrow. 3013

Ein einfacher Hofbeamter,

für Hof, Speicher und einfache schriftliche Arbeiten, sofort gesucht. Bevorzugt mit Kenntnissen der polnischen Sprache in Wort und Schrift. Meldungen mit Zeugn. und Gehaltsansprüchen an Güterverwaltung Stryskovo, Kreis Polen-Weil. 3002

Gelbständige Schneiderin,

die zur Aushilfe auch zuschneiden

und probieren kann, wird gesucht

Schmechel & Rosner, Lodz

Petrkauer Straße 100. 3030

Grust gemeint.

Zwei Freundinnen, 27 und 28 Jahre alt, evang., intelligent und vermög., suchen die Bekanntschaft zweier ebenfalls intelligenter, solider und vermög. Herren zwecks baldiger Heirat. Discretion zugesichert. Nur ernstgemeinte Anträge, womöglich mit Bild, unter

1) „Alpenweiden — blond“

2) „Chrysanthemum — chatin“

an die Expedition dieses Blattes zu richten. 2960

Suche die Bekanntschaft einer intelligenten, vermög., jungen Dame aus dem Mittellande, von schlichtem, sympathischen Wesen zwecks baldiger Heirat.

Bin 32 Jahre alt, evang., selbständiger Geschäftsmann, vermög., Discretion ehrenwörtlich versichert. Ausführl. Anträge, womöglich mit Bild, das sofort retourniert wird, unter „Rudi 32“ an die Exped. d. Bl. 2992

Zwei lustige Herren, zu nament 38 Jahre alt, die es bisher nicht gewagt haben Bekanntschaft zu machen, suchen auf diesem Wege die

Bekanntschaft zweier Damen

im gleichen Alter, zwecks Unterhaltung während der freien Stunden. Gefl. Off. unter „Ungezwungen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

15000 Mark

auf erste Hypothek auf ein massives Haus zu leihen gesucht. Kom. Zyniska-Straße 16, (an der Neuen Zargewiska). 2998

Ein kleines gemauertes Wohnhaus mit kleinem angrenzenden Garten wird zu kaufen gesucht. Gfl. Angebote beliebe man an die Exp. d. Bl. unter „S. 201“ zu richten.

3028

Wohnhaus

mit kleinem angrenzenden Garten wird zu kaufen gesucht. Gfl. Angebote beliebe man an die Exp. d. Bl. unter „S. 201“ zu richten.

3028

Kaufe

sämtliche Pelzwaren, zahle die höchsten Preise. S. Grosmann, Petrikauer Str. 24. Bem.: Pelz-Reparaturen-Annahme. 2778

Kaufe

verschied. Lombardquittungen, Brillanten, Gold, Silber, sowie künstl. Zähne, auch zerbrochene. Lodz, Petrikauer Str. 24. Bem.: Pelz-Reparaturen-Annahme. 2778

Kaufe

verschied. Lombardquittungen, Brillanten, Gold, Silber, sowie künstl. Zähne, auch zerbrochene. Lodz, Petrikauer Str. 24. Bem.: Pelz-Reparaturen-Annahme. 2778

Geschäfts-Verlauf!

Eingeführtes Geschäft, welches nachweislich 200-300 Mark monatlich abwirft, weggelassen billig abzugeben. Offerten unter „G. 5000“ an die Exp. d. Bl.

Ein gutabgebendes Restaurant

II Klasse krankheitshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei E. Schlops, Alte Zargowstra. 16.

2934